

# Volksstimme

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanska Nr. 4. — Telefon Nr. 1294  
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Rattowitz, Seatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29).

Postfachkonto P. R. D., Filiale Rattowitz, 300174.

Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Vordruck-Schlesien  
je mm 0,12 Zloty für die achtgepaltene Zeile,  
außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp.  
von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen  
tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 5. cr.  
1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl.  
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Ratto-  
witz, Seatestraße 29, durch die Filiale Königshütte  
Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

## Die freien Gewerkschaften okkupiert!

Aus Angst vor dem Marxismus — Wiffel, Leipart, Graßmann und 50 weitere Gewerkschaftsführer verhaftet — Alle Gewerkschaftshäuser besetzt — „Gleichschaltung“ zum Nationalsozialismus

Berlin. Der Aktionsausschuss zum Schutz der deutschen Arbeit, der unter Führung des Präsidenten des preussischen Staatsrates Ley steht, hat am Dienstag vor- mittag im ganzen Reich die Häuser der freien Ge- werkschaften besetzt und alle führenden Persön- lichkeiten im Interesse der Gleichschaltung der freien Gewerkschaften in Schutzhaft nehmen lassen.

In Berlin wurde das Gewerkschaftshaus am Engel- ufer von einer Abteilung von 90 SA-Leuten besetzt. Ferner wurde das Gewerkschaftshaus an der Inselbrücke sowie die Arbeiterbank besetzt. Der Gewerkschaftsführer frühere Reichsarbeitsminister Wiffel wurde in Schutzhaft genommen. Die Gewerkschaftsführer Leipart und Graß- mann wurden wegen Krankheit ins Krankenhaus gebracht.

Da im Freistaat Sachsen der größte Teil der Ge- werkschaftshäuser bereits besetzt und die Gleichschaltung schon vorige Woche durch Einsetzung von Kommissaren erfolgt war, konnte sich die für das gesamte Reichsgebiet angeord- nete große Aktion gegen die Gewerkschaften in Dresden und auch in den meisten anderen sächsischen Städten auf die Schließung einiger weniger Institute beschränken. So wurde die Arbeiterbank in Dresden und die Gewerkschafts- heime in einigen kleineren Orten besetzt.

Die Aktion bei den Gewerkschaften in Bayern hat sich Dienstag vormittag in München reibungslos voll- zogen. In Schutzhaft wurden lediglich die Leiter der Ar- beiterbank, Horn und Vogner, genommen.

Dienstag früh 10 Uhr wurde das Volkshaus in Köln in der Severingstraße, die Zentrale der Freien Gewerkschaften, sowie die Arbeiterbank besetzt. Auch der NSGB wurde besetzt, um die Rechte der Arbeiterschaft zu sichern. Die Ge- werkschaftssekretäre und leitenden Personen der freien Ge- werkschaften wurden vorläufig in Schutzhaft genommen. Der Geschäftsbetrieb wird in vollem Umfange auf- rechterhalten. Die Angestellten des Verbandes der freien Gewerkschaften arbeiten nach wie vor für die Be- lange der Arbeiterschaft.



Walter Schumann, M. d. R., bisher Reichsbetriebszellenleiter wird die Führung des NSGB übernehmen.

### Die „Gleichschaltung“ durchgeführt

Berlin. Der Gesamtverband der christ- lichen Gewerkschaften, der Gewerkschaftsring deutscher Angestellten, Arbeiter- und Beam- tenverbände (Hirsch-Dunder) und andere Verbände haben sich bedingungslos der Führung Adolf Hitlers u. den Anordnungen des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit unterstellt. Außer dem NSGB, mit dem noch Verhandlungen stattfinden, haben sich damit alle Arbeiter- und Angestelltenverbände unter nationalsozialistischer Führung vereinigt.

### Ausschaltung der Gewerkschaften

Dem überaus dürtigen „sozialistischen Jahresplan“, der durch den Reichsanzler am Tag der „nationalen Arbeit“ verkündigt wurde, mußte zwangsläufig eine neue Ueber- raschung folgen. Sie ist dem Beobachter deutscher „revolu- tionärer Entwicklung“ durchaus keine Ueberraschung, die Gleichschaltung der Gewerkschaften! Es wäre viel nutzbrin- gender, das Kind beim richtigen Namen zu nennen, die Ausschaltung gewerkschaftlicher Einflüsse auf die Wirt- schaftsgestaltung der „Dritten Reichs“. Einstweilen begnügt man sich damit, die Führer der Freien Gewerkschaften ein- zuwickeln, die Kassen zu prüfen, um in wenigen Tagen fette Ueberchriften über die Bonzenwirtschaft in den Freien Ge- werkschaften für die nationale Presse zu liefern. Schon fand man große Bankkonten einzelner Partei- und Gewerkschafts- führer bei der Bank für Arbeiter, Angestellte und Beamte, deren Herkunft nachgefragt werden soll. Und wie diese Nachforschungen erfolgen werden, auch darüber braucht man sich keinerlei Illusionen zu machen, die haben die Zentrums- leute und die Deutschnationalen schon erfahren müssen. Zur Beruhigung wird versichert, daß die gleiche „Gleichschal- tungsaktion“ gegen die christlichen Gewerkschaften“ unter- bleiben wird, nachdem diese zugesagt haben, daß sie sich dem Wunsch der nationalen Regierung unterordnen und inner- halb 8 Tagen umstellen werden, das heißt, unter national- sozialistische Führung kommen. Wer von den „Gewerkschafts- bonzen“ das Treugelöbnis zum Nationalsozialismus ablegt, einseitig die Arbeit verrichtet, wird gebuddelt, um zur ge- gebenen Zeit zu fliegen, wenn ein anderer Anwärter für diesen Posten eingeschaltet werden kann. Das sind alles keine Ueberraschungen, wenn sie auch ein Werk von Jahr- zehnten vernichten. Die Gewerkschaften werden nicht „gleich- geschaltet“, sie werden als frühere Träger der Weimarer Koalition und Gestalter dieses deutschen Volksstaates, aus- geschlossen. Aber damit ist die Mission der Gewerkschaften nicht beendet, auch die nationalsozialistische Revolution kann ohne sie nicht auskommen. Nur eine Warnung sollten sich alle merken, daß auch dieser nationalsozialistischen Revolu- tion Schranken gesetzt sind. Die Entscheidung heißt: Wirtschaft und Finanzen und nicht zuletzt Außen- politik. Hier steht ein Verlagen im „Dritten Reich“, ein, das durch keinerlei „Gleichschaltung“ auf den Kurs zum Aufstieg eingeschaltet werden kann.

Die „nationalsozialistische Revolution“ hat sich die Ver- nichtung des „Marxismus“ zum Ziel gesetzt. In letzter Stunde versuchten die Führer der freien Gewerkschaften diesem Vernichtungsfeldzug aus dem Weg zu gehen, indem sie „Ergebnisbekundungen“ unter der Adresse der na- tionalen Regierung vollzogen, wohlmeinend, daß ihnen die „Gleichschaltung“ erspart bleiben werde. Der National- sozialismus kann aber niemand anderen neben sich ertragen, wenn er ungehemmt seiner „sozialistischen Leidenschaft“ freien Lauf geben will. Die freien Gewerkschaften waren aus der Natur ihres Entstehens, ihres Wirkens, ihrer letzten Ziele, die Volkstreuer des sozialistischen Programms, des Marxismus, haben diese Idee Jahrzehnte hindurch gepre- digt, und es gehörte eine ganze Portion Illusionen über die Männer, die am Werk der nationalsozialistischen Revolution sind, daß sie die freigewerkschaftliche Arbeit als Einordnung in den Staat ertragen können. Abgesehen davon, daß durch die Beseitigung der sogenannten Bonzen doch immerhin gute nationalsozialistische Bonzenposten geschaffen werden können, also Arbeitsbeschaffung, wenn auch nur für die national- sozialistische Gefolgschaft. Möge man noch so sehr versichern, daß die Gewerkschaften keineswegs „vernichtet“ oder ihr Ver- mögen vergebend werde, die freien Gewerkschaften sind nicht mehr, nicht, weil sie nicht genügend national, sondern weil sie marxistisch und damit die schärfsten Gegner des national- sozialistischen Programms sind. Darum mußten sie ver- schwinden, um die Arbeiterschaft für das „Dritte Reich“ zu gewinnen, die Christlichen Gewerkschaften und die Hirsch-Dundersehen werden folgen, sie ver- schwinden, wie der Stahlhelm und die Deutschnatio- nalen, alles gleichgeschaltet unter Führung Hitlers!

Wir wollen nicht leugnen, daß uns die Zeit, wie lange man den Gewerkschaften freie Betätigung ließ, viel zu lang gedauert hat. Wir waren uns klar darüber, daß keinerlei Ergebnissadresse an die neuen Männer durch die Ge- werkschaften etwas daran ändern werden, daß ihre heutige Form beseitigt werden wird. Im Verhältnis zum Tempo

## Aus Angst vor dem Marxismus

Die Gründe der Aktion

Berlin. Der Vorsitzende des „Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit“, Staatsratspräsident Ley, machte vor den Vertretern der Presse Mitteilungen über die Gründe, die dazu geführt haben, daß der Nationalsozialismus die Führung der deutschen Gewerkschaftsbewegung an sich gerissen hat. Staats- ratspräsident Ley führte aus, daß mit dieser Aktion die zweite Phase der Erhebung Deutschlands durchgeführt sei. Man wolle vermeiden, daß der nationalen Bewegung das Gleichge passiere, wie im Jahre 1918 der SPD und den Weimarer Parteien. Der Marxismus stelle sich zwar tot, er sei aber keineswegs schon völlig beseitigt. Man müsse alles tun, um ihm jede Kraft zu nehmen. Wir wollen, erklärte Präsident Ley, ihm die Wirt- schaft entziehen, aus der er sich weiter stärken kann.

Es genügt nicht, daß Leipart, Graßmann und andere ihre Ergebnisse uns entgegenbringen. Leute, die noch vor weni- gen Wochen uns beschimpft haben, können niemals in ihren Herzen die Erhebung Deutschlands mitmachen.

Was an uns liegt wird besessen, um den Marxismus völlig zu zerschlagen.

Damit ist in keiner Weise gesagt, daß wir die Gewerkschaften an sich zerschlagen wollen. Im Gegenteil, alles, was für das Volk irgendwelchen Wert hat, ganz gleich von welcher Organi- sation es aufgebaut wurde, wird erhalten werden, wird dem Wohl des Volkes zugeführt. Das gilt ganz besonders für die Einrichtungen. Wir garantieren dafür, daß die Rechte der Arbeiter in jeder Weise gewahrt werden, daß die Einlagen der Arbeitssparer und Angestellten in der Arbeiterbank sicher- gestellt werden. Damit sei dann der Sozialdemokratie der Nähr- boden entzogen, auf dem sie bisher weiter existieren konnte. Für die Zukunft solle der Arbeiterschaft ein Gewerkschaftswesen sa- rantiert werden, daß im Sinne des deutschen Wiederaufbaues und nicht in internationaler Hörigkeit weiter arbeitet.

Wir sind gewillt in einigen Tagen die ganzen Gewerkschaft- ten mit unserem Geist und mit dem Motto zu erfüllen: „Schutz der deutschen Arbeit, des deutschen Arbeiters und des deutschen Angestellten!“ Das Ziel ist der große ständische Aufbau unse- rer Bewegung, die Schaffung der breitesten Arbeiterfront. Die

Gewerkschaften werden nicht mehr dem Klassenkampf oder einer Partei dienen, sondern sie werden die Vertretung des schaffenden Volkes sein.

### 50 Gewerkschaftsführer verhaftet

Berlin. Wie der „Völkische Beobachter“ mitteilt, wird die Zahl der im Zusammenhang mit der Aktion gegen die marxisti- schen Gewerkschaften verhafteten Gewerkschaftsführer bisher auf rund 50 angegeben. Darunter befinden sich die 28 Vor- sitzenden der angeschlossenen Verbände und 12 führende Mit- glieder des NSGB.

### Die neue Leitung

Berlin. Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Ley, hat angeordnet, daß der Füh- rer der Arbeiterverbände, Walter Schumann, von Mittwoch ab die gesamte Leitung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gesamtverban- des der Christlichen Gewerkschaften, des Gewerkschafts- rings Deutscher Angestellten, Arbeiter- und Beam- tenverbände sowie kleinerer Verbände über- nimmt. Die Kontrolle über die Kassen- und Finanzeinrich- tungen der Arbeiterverbände übernehmen der Schatzmeister Paul Brinkmann und der Leiter der Arbeiterbank Karl Müller. Sämtliche organisatorischen Fragen werden von dem Organisationsleiter des Aktionskomitees, Muchow, er- ledigt, während die Leitung der gesamten Gewerkschafts- presse in den Händen des Propagandaleiters des Aktionskomitees, Hans Biellas, liegt.

### Kurt Eisners Witwe verhaftet

Berlin. Der „Berliner Börsenkurier“ meldet aus St. Georgen (Schwarzwald): In der benachbarten Ortschaft Peterszell wurde die Witwe des aus der Münchener Rätezeit bekannten marxistischen Führers Kurt Eisner in Schutzhaft genommen. Mit ihr zusammen wurde ein der SPD nahestehender Mann verhaftet.

des Verfalls der „nationalsozialistischen Revolution“, geht der Austrotypus gegen den Marxismus viel zu langsam. Der Arbeiter muß in den nächsten Wochen auf die kommende Not und größere Arbeitslosigkeit vorbereitet werden, der Staatskapitalismus, der nochmals die „Wirtschaftsführer“ auf Kosten der Steuerzahler retten soll, darf nicht ausbleiben, der noch tätige Mensch im Betrieb muß rasch erfasst werden, wenn die Revolution nicht ihren Wellenschlag gegen die heutigen Träger richten soll. Sie muß, diese nationalsozialistische Revolution sehr rasche Arbeit machen, und dazu bedarf sie des Vertrauens der Arbeiterklasse. Es soll nicht bestritten werden, daß hierin die Nationalsozialisten den wichtigsten Punkt erfasst haben, der allein ihre Herrschaft um Monate verlängern kann. Denn darüber, daß dieses ganze Unternehmen ein großer Fehlschlag ist, darf sich keiner täuschen, der ernsthaft sehen will, welchen Weg das „Dritte Reich“ geht. Dabei bleibt es gleichgültig, ob dieser Prozeß Monate oder Jahre dauert, Deutschland kann nur im Einvernehmen mit dem Ausland, also auf internationaler Verständigung, wieder aufgebaut werden, und zu dieser Verständigung führt nur ein Weg, der inneren deutschen Freiheit, wenn die Welt Vertrauen zu Deutschland haben soll. Dieses Vertrauen ist aber von Tag zu Tag im Schwinden, worüber keinerlei Presseauszüge täuschen können, die eine uniformierte Presse der Bevölkerung Deutschlands zurechtlegt. Welchen Deutschen irgendwo im Ausland dürfte es geben, der nicht mit heißer Sehnsucht den Aufstieg im Reich begrüßen würde, aber das, was wir jetzt sehen, das ist der Weg zur Katastrophe, weit schlimmer, als es zwischen 1914 bis 1918 der Fall war. Die meisten Auslandsdeutschen sehen ja nur die nationale Falschade, wie sie einst voller Siegesbegeisterung waren, ohne den Haß und den Vernichtungswillen zu merken, der sich über Deutschland hinaus breitgemacht hat und seine Niederlage besiegelte. —

Die Ausschaltung der Gewerkschaften, als Faktor des Staates bei der Mitbestimmung über die deutsche Wirtschaft, wird der deutschen Sache in der Welt einen ungeheuren Schaden bringen, der viel weiter reichen wird, als der Judenbott, der nach einem Tage abgeblasen werden mußte und dessen Ausklang für die deutsche Warenausfuhr sich erst jetzt in seiner ganzen Nachteiligkeit auswirken muß. Wir sind uns darüber vollkommen klar, daß die Träger der nationalsozialistischen Revolution von den Ereignissen getrieben werden, die Stimmung erhalten müssen, so daß der Gleichschaltung der Gewerkschaften auch in absehbarer Zeit irgend ein pseudosozialistisches Programm folgen muß, genau so, wie im Zug der Zeit der 1. Mai als nationaler Feiertag eingeschaltet werden mußte, um die Stimmung zu erhalten. Aber hinter jedem Ereignis steht immer drohend die nächste Frage: Und was weiter? Denn hinter all den Gleichschaltungen sieht man alles, nur nicht das Wesentliche, den deutschen Aufstieg, den auch der Jahresplan nicht bringen kann, denn mit Straßenbauten und Häuserreparaturen allein, ist diese Arbeitslosigkeit nicht zu beseitigen, Deutschland braucht den Export, und dieser verringert sich zusehends. Konflikt tauchen auf, die die Lage verschärfen werden, und gewiß ist dann für die nationalsozialistische Revolution viel gewonnen, wenn durch recht radikale Maßnahmen, innerhalb der Arbeiterklasse, die Stimmung erhalten bleibt. Ob man durch diesen Schritt die Mitgliedschaften der Freien Gewerkschaft gewinnen wird, wagen wir, zu bezweifeln. Gewiß, man kann sie, wie dies durch die russischen Gewerkschaften gezeigt worden ist, „erhalten“, indem einfach die Beiträge schon beim Lohn abgezogen werden, man also „zwangsweise Gewerkschaftsmitglieder“ schafft. Daß die bisherigen Freigewerkschaftler freiwillig sich dazu hergeben werden, den Nationalsozialismus als Führer ihrer Interessen anzuerkennen, muß bestritten werden. Und darum kann auch nicht von einer Gleichschaltung, sondern muß von einer Ausschaltung der Gewerkschaften, gesprochen werden. Möge der Weg lang oder kurz sein, die Gewerkschaften Deutschlands haben aufgehört, Staatsfaktoren innerhalb der kommenden Entwicklung zu sein, sie werden zu kommandierten Korporationen zwangsläufig degradiert. —ll.

## Löses „Millionenkonto“ eine faulstidide Lüge

Berlin. Der frühere Reichspräsident Loebe teilt mit: Zu der Nachricht über ein 3-Millionen-Konto des früheren Reichspräsidenten Loebe bei der Arbeiterbank in München hat derselbe an den Präsidenten Dr. Bön einen Brief gerichtet, in welchem er darauf hinweist, daß er auf der Arbeiterbank kein Konto besitze und niemals eines besessen habe.



Die „Gleichschaltung“ der freien Gewerkschaften  
SA besetzt ein Berliner Gewerkschaftshaus.

# Einladung zur Weltwirtschaftskonferenz

Norman Davis wird Zollwaffenstillstand vorschlagen — Zusammentritt am 12. Juni

Genf. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, hat sämtlichen Mitglieds- und Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes die Rundschreiben zur Einladung zu der vom Organisationsausschuß auf den 12. Juni 11 Uhr vormittags festgesetzten Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz in London übermittelt.

In dem Begleitschreiben teilt der Generalsekretär mit, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten, Norman Davis, gleich zur Eröffnung der Konferenz, die an der Konferenz teilnehmenden Regierungen auffordern werde, unverzüglich einen Zollwaffenstillstand auf Treu und Glauben abzuschließen, für dessen Dauer sich die Regierungen verpflichten sollen, keinerlei neue Zölle einzuführen oder die bestehenden Zölle erheblich zu erhöhen. Keine neuen Hemmnisse und Erschwerungen des Handels einzuführen und in keiner Weise die nationale Produktion im Gegensatz zur Produktion des Auslandes zu unterstützen. Weiter sollen die Regierungen sich nach den Bestimmungen des Zollwaffenstillstandes verpflichten, keinerlei direkte

oder indirekte zulässige Subventionen für die Ausdehnung der industriellen Ausfuhr zu gewähren, noch in irgend einer Weise Dumpingmaßnahmen zu ergreifen.

Washington. In Washingtoner politischen Kreisen nimmt man an, daß auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz sofort einige Schwierigkeiten auftauchen werden. Hohe Beamte des Staatsdepartements versuchen zwar die französische Drohung, einen 15 prozentigen Zusatzzoll auf amerikanische Waren zu erheben, falls der Dollar weiter fällt, zu beschönigen, geben aber jedoch schon jetzt zu, daß Frankreich dadurch Roosevelts Vorschlag eines Zollwaffenstillstandes praktisch unmöglich macht und die Verhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz wesentlich erschwert.

Im Staatsdepartement ist man ferner über den englisch-argentinischen Handelsvertrag äußerst verstimmt, weil man darin einen Rückfall in den bisherigen Fehler einseitiger Vergünstigungen erblickt.

# Wysocki bei Hitler!

Leidenschaftslose Regelung der polnisch-deutschen Beziehungen — Zweite Unterredung mit Neurath

Berlin. Der polnische Gesandte Wysocki stattete dem Reichkanzler am 2. Mai einen Besuch ab. Die Unterredung, bei der Außenminister von Neurath zugegen war, beschäftigte sich mit den schwebenden politischen Fragen, die das Verhältnis Deutschlands zu Polen berühren. Der Reichkanzler betonte die feste Absicht der deutschen Regierung, ihre Einstellung und ihr Vorgehen strengstens im Rahmen der bestehenden Verträge zu halten und sprach den Wunsch aus, daß die beiden Länder ihre gemeinsamen Interessen beiderseits leidenschaftslos überprüfen und behandeln möchten.

Anschließend hat noch eine zweite Aussprache stattgefunden, und zwar zwischen dem Gesandten und Außenminister von Neurath. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Tatsache dieser beiden Unterredungen deutlich zeige, wie ernsthaft die Aussprache über die für Deutschland und Polen wichtigen Fragen gewesen ist.

## Doch Regierungsumbildung

Warschau. Ueber den Kandidaten zum Staatspräsidenten herrscht noch tiefes Geheimnis, er soll erst am Tage der Wahl durch das Regierungslager benannt werden und die Regierungspresse macht auch keinen Hehl daraus, daß die

letzte Entscheidung beim Marschall Piłsudski liegt, der die ganze Verantwortung trägt und allein zu bestimmen habe. Die Regierungspresse lehnt es deshalb auch ab, auf die schwebenden Gerüchte, die von der Opposition verbreitet werden, einzugehen, zu denen jetzt auch noch ein neues hinzukommt, daß sofort nach der Wahl des Staatspräsidenten eine Kabinettsbildung erfolgen soll. Diesmal beschränkt man sich bei den Kombinationen nur auf die Vizeminister und nennt als Nachfolger Michailowski den Abg. Paschalski aus dem Regierungslager, während der Vizeminister im Justizministerium durch den bekannten Verteidiger aus dem Gorgonprozeß Ettinger, ersetzt werden soll. Wie weit diese Gerüchte zutreffen, ist leider in politischen Kreisen nicht nachzuprüfen, da man hier der Meinung ist, daß, wenn erst einmal an die Rekonstruktion des Kabinetts herangetreten wird, sicherlich der Marschall die Führung selbst übernimmt, was infolge der gespannten weltpolitischen Situation eine Notwendigkeit geworden sei. Eine ähnliche Nachricht war bereits vor einigen Tagen verbreitet, die entgegen allen Erwartungen von der Regierungspresse nicht dementiert worden ist.

## Russische Handelsabordnung bei den polnischen Nationalfeiern

Warschau. Der 3. Mai wird als polnischer Nationalfeiertag wie üblich festlich begangen. Die Stadt hat Flaggenschmuck angelegt. Die Büros und Läden sind geschlossen. In der großen Militärparade auf dem alten Sächsischen-Platz wird, wie verlautet, auch die sowjetrussische Handelsabordnung teilnehmen.

Die halbamtliche „Iskra-Agentur“ veröffentlicht einige Erklärungen des Führers der sowjetrussischen Handelsabordnung, Bofew, worin dieser darauf hinweist, daß die Russen auf eine Einladung des polnischen Industrie- und Handelsverbandes nach Polen gekommen seien, um mit den polnischen Wirtschaftskreisen engere Fühlung aufzunehmen. In Sowjetrußland bestünde namentlich nach polnischen Textilwaren und Halbfabrikaten größere Nachfrage.

Dem Aufenthalt der russischen Handelsdelegation in Polen versucht namentlich die Regierungspresse, nicht allein nur aus wirtschaftlichen Gründen, eine besondere Bedeutung beizumessen. Im Zusammenhang mit einer aufsehenerregenden Unterredung zwischen Marschall Piłsudski und dem russischen Gesandten erhält diese Teilnahme eine nicht mißzuverstehende politische Note, deren Tragweite gar nicht abzusehen ist. Es darf angenommen werden, daß das Schwerkgewicht dieser Aussprache weniger auf wirtschaftlichem als auf politischem Gebiete gelegen hat.

## Reichsbannerangehörige verhaftet

Magdeburg. Am Dienstagabend wurden der Kraftwagenführer und die Sekretärin des ehemaligen Reichsbannerbundesführers Höltermann in dem Augenblick verhaftet, als sie nach Berlin abreisen wollten. In der Wohnung der Sekretärin wurde belastendes Schriftmaterial beschlagnahmt, aus dem ersichtlich ist, daß das Reichsbanner auch heute noch agitiert und organisiert. Außerdem fand man vertrauliche Mitteilungen der Reichsbannergruppe in Chitago, welche sich angeblich staatsfeindlich betätigt. Die beiden Verhafteten wurden dem Polizeipräsidium zugeführt.



Der 1. Mai in Wien

Abperrungsmaßnahmen des Bundesheeres in der Wiener Innenstadt. In Österreich sind alle Aufmärsche verboten worden. Alle Straßen der inneren Stadt wurden daher vollständig gesperrt und durch Drahtverhaue und Maschinengewehre gesichert.

# Der Gesundheitszustand der arbeitenden Jugend

**Ärztliche Untersuchung der Arbeiterjugend bei der Arbeit — Was die Krankenkassen festgestellt haben  
Gegen 30 Prozent jugendlicher Arbeiter in den Betrieben weist eine gesteigerte Körpertemperatur aus  
Schützt die Gesundheit der Arbeiterjugend!**

Das arbeitende Volk leidet an Unterernährung und das bejagt alles. Daraus kann man sich schon ein Bild machen, wie es der Arbeiterjugend bei der Arbeit ergeht, insbesondere, wenn man das heutige Arbeitssystem mit der wilden Hege bei der Arbeit in Erwägung zieht. Bei diesem Arbeitssystem geht der stärkste Arbeiter langsam zu Grunde und erst ein junger Proletarier, dem sein Körper nicht genügend Widerstand leisten kann,

**der kriegt dabei die Schwindelkrämpfe.**

Wir haben in Polen ein Gesetz, das da eine ärztliche Untersuchung der Arbeiterjugend bei der Arbeit in den Betrieben anordnet. Die ärztliche Untersuchung obliegt den Krankenkassen. Der Verband der polnischen Krankenkassen hat eben einen umfangreichen Bericht über den Gesundheitszustand der arbeitenden Jugend veröffentlicht.

Dieser Bericht wurde durch ein Vorwort des Arztes Dr. Kluszyński eingeleitet, worin die Bedeutung ärztlicher Untersuchungen, der arbeitenden Jugend hervorgehoben wird. Der Bericht befaßt sich nicht nur mit dem Gesundheitszustand der jungen Arbeiter, sondern auch mit dem

**Einfluß gewisser Arbeiten und Berufe**

auf die Jugend, bzw. ihre Gesundheit.

Die ärztliche Untersuchung wurde im Jahre 1929 eingeleitet. 1930 bestanden in Polen 30 Bezirke, in welchen die Untersuchung durchgeführt wurde. Es sind das Großstädte und Industriebezirke, wo die Jugend massenhaft beschäftigt wird. Allerdings ist die Zahl der jugendlichen Arbeiter, die der ärztlichen Untersuchung zugeführt wurde, noch beschränkt, denn seit 1929 bis 1930 wurden 22 127 jugendliche Arbeiter durch die Ärzte untersucht. 1931 waren es 25 221 jugendliche Arbeiter, die ärztlich untersucht wurden.

Die Untersuchungsergebnisse kennzeichnen die trostlose Lage der arbeitenden Jugend. 1931 wurde festgestellt, daß 28,7 Prozent aller jugendlichen Arbeiter

krank waren

und bei einer gesteigerten Körpertemperatur gearbeitet haben. Mit anderen Worten,

**die jungen Arbeiter waren lungenkrank.**

Am schlimmsten sieht die Sache bei den ganz jungen Arbeitern aus und zwar die den 15jährigen, denn hier ist der Prozentsatz der Kranken am höchsten.

**Lungenüberkühlung wurde bei 20 Prozent der jugendlichen Arbeiter festgestellt.**

Natürlich konnte der Arzt nicht feststellen, ob der junge Arbeiter mit der Tuberkulose schon zur Arbeit kam, oder ob sie sich erst bei der Arbeit eingestellt hat. Herzkrankheiten wurden 9 Prozent festgestellt, desgleichen auch derselbe Prozentsatz mit schwacher Sehkraft.

Mit dem Gebirg der jugendlichen Arbeiter ist es sehr arg bestellt, denn man hat bei

**60 Prozent schlechte Zähne festgestellt,**

was auf den Organismus sehr nachteilig einwirken mußte. Bei der weiblichen Jugend ist es noch viel schlimmer mit dem Gesundheitszustand bestellt, als bei der männlichen Jugend. Hier ist der Prozentsatz der beschäftigten Arbeiterinnen bei einer erhöhten Körpertemperatur bedeutend größer.

Wie es in den einzelnen Berufen aussieht und wie sie auf die Gesundheit der arbeitenden Jugend einwirken, läßt sich einwandfrei nicht feststellen, weil die ärztliche Untersuchung erst eingeleitet wurde und das Material recht dürftig

ist. Das wird sich mit der Zeit machen lassen. In dem Bericht werden nur einige Fälle angeführt, die zweifellos sehr interessant sind.

**Am schlimmsten ist der Gesundheitszustand der jugendlichen Arbeiter in der Glasindustrie.**

Auch in moralischer Hinsicht treten Erscheinungen auf, die bedenklich sind. Man hat festgestellt, daß 22 Prozent der Arbeiterjugend raucht und sich auch dem

**Alkoholgenuss hingibt.**

29 Prozent der Arbeiterjugend in der Glasindustrie arbeitet bei einer höheren Körpertemperatur, ist mithin krank. Die Arbeit in den Glashütten ist überhaupt sehr ungesund und deshalb braucht man sich nicht zu wundern, daß die Arbeiterjugend bei dieser Arbeit sich gesundheitlich zu Grunde richtet.

Im Schneidergewerbe, in der Textilindustrie wurden viele Jugendlichen mit

**schlechten Augen und Lungenentzündungen festgestellt.**

Hier ist der Prozentsatz der kranken Näherinnen besonders sehr hoch. Die Ausbeutung der Arbeiter ist direkt rückwärtslos und der Lohn ist ein Hungerlohn. Der 8stündige Arbeitstag wird in diesem Gewerbe nicht eingehalten und nützt auch den Arbeitern bei den elenden Löhnen nichts. Will der Arbeiter den Bissen Brot verdienen, so muß er täglich 14 Stunden arbeiten und womöglich noch länger, denn sonst kann er sich gar nicht sattessen.

In sozialer Hinsicht ist das Untersuchungsergebnis auch tröstlos. Die Wohnungsnot bleibt nicht ohne Wirkung auf die Gesundheit der Arbeiterjugend. Man hat festgestellt,

**daß von der Arbeiterjugend eigentlich nur 86 Prozent der männlichen und 83 Prozent der weiblichen Arbeiterjugend arbeitsfähig war.**

Die übrigen eigneten sich körperlich überhaupt zu keiner Arbeit. Der untersuchende Arzt ist hier ratlos und hilflos, denn er kann nichts anordnen. Er kann nur feststellen, wie es mit der Gesundheit der jugendlichen Arbeiter bestellt ist. Etwas mehr Rechte stehen dem Arbeitsinspektor zu, denn er kann auf Grund des ärztlichen Gutachtens die Arbeit verbieten, bzw. den Jugendlichen zu einer anderen Beschäftigung überweisen, wenn sich das überhaupt machen läßt.

**Arbeit kann man wohl verbieten, aber der Arbeitsinspektor kann den Verdienst aus seiner Tasche nicht auszahlen.**

Verbietet der Arbeitsinspektor die Arbeit, so schlägt er dem jugendlichen Arbeiter das Brot aus der Hand.

Die jugendliche Gelehrdeung weist natürlich große Mängel aus und diese Mängel lassen sich schlecht beseitigen.

**Man müßte das ganze Wirtschaftssystem ändern, wollte man der arbeitenden Jugend helfen.**

Unfähige zur Arbeit, bzw. kranke Jugendliche, müßten in Obhut genommen und versorgt werden. Am 1. April wurde die ärztliche Untersuchungspflicht für alle jugendlichen Arbeiter in ganz Polen eingeführt. Der Arzt wird nicht nur untersuchen, aber die Krankenkasse wird verpflichtet, die kranken jugendlichen Arbeiter zu heilen. Natürlich ist diese Anordnung zu begrüßen, selbst wenn sie den Jugendlichen nicht viel bietet. Jedenfalls ist es gut, daß man die Lage der arbeitenden Jugend öffentlich beleuchtet. Wir sehen daraus, daß hier ein wichtiges Sozialgebiet ganz brach liegt und daß Gegenmaßnahmen ergriffen werden müssen, um das Verklümmern des Volkes zu verhindern.

Volken zusammenziehen. Er ermahnte die Aufständischen „Wacht“ zu halten und Disziplin zu wahren.

Vor dem Wojewodschaftsgebäude fand gestern ein Feiertagsdienst statt, an dem die Vertreter der Behörden und der autonomen Körperschaften teilgenommen haben. Dann formierte sich ein Straßenumzug, an dem meistens die Militärvorbereitungsverbände, die geschlossen nach Rattowitz kamen und hier an dem Umzug teilgenommen haben. Alle polnischen Vereine des Industriebezirks haben an den Veranstaltungen teilgenommen. Die Chadeja hat zwar ihre Anhänger aufgefordert, der 3. Maifeier fernzubleiben, bzw. im eigenen Kreis zu feiern, aber man sah in den einzelnen Ortschaften die Chadejaverbände im Demonstrationzug mitmarschieren. Es ist

**ein nationaler Zug, der durch die Massen geht,** und selbst Herr Korfanty ist nicht in der Lage, dieser Stimmung entgegenzuwirken. Es braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden, daß die Hauptfeier sich in der Wojewodshauptstadt Rattowitz konzentriert hat. Die Wojewode fand schon am Montag statt. Der Herr Wojewode hat an die Aufständischen eine Ansprache gehalten, die sich aber lediglich auf den Ausbruch des dritten Aufstandes bezog. Erst zum Schluß seiner Ausführungen sagte der Herr Wojewode,

**daß die drückende Wirtschaftskrise mit gemeinsamen Kräften überwunden** wird, besonders jetzt bei der großen politischen Spannung, wo sich an der Westgrenze des polnischen Staates schwere

## Polnisch-Schlesien

**Das „polnische Gewissen“**

In Rattowitz wurde eine Liquidation einer bereits längst liquidierten Organisation beschlossen, und diese Liquidation bereitet der „Polska Zachodnia“ große Freude. Es ist das der von Jan Kustos begründete Verband „Zwionget Obronny Gornoslazkow“. Dieser Verband ist zusammen mit seinem Begründer gestorben, eigentlich noch früher, denn vor dem Tode Jan Kustos war nichts mehr da, wenn von einigen „Militanten“ abgesehen wird, die selbstverständlich die „Rekten“ waren. Gewiß hat es an Versuchen nicht gefehlt, diese höchst überflüssige Organisation wieder einmal ins Leben zu rufen. An Juridisten hat es natürlich auch nicht gefehlt. Wenn aber jemand schon in jeder Hinsicht Schiffbruch erlitten hat, so kann man mit solchen „Kriegern“ schlecht etwas ausrichten. Es waren nur noch solche, die übrig geblieben sind, die ihrem bedrängten Herzen Luft machen wollten, den anderen zum Trost, damit sie wenigstens die Rache fühlen. Nun bringt die „Zachodnia“ vom vergangenen Sonntag einen ausführlichen Bericht über die „freiwillige Auflösung“ des Kustosverbandes, die angeblich am 28. April in Rattowitz beschlossen wurde. Diese Liquidation wird sogar noch eingehend begründet und die Begründung sieht so aus, als wenn jemand daran gelegen wäre, sich einmal in der Öffentlichkeit zu zeigen. Solche, die es nötig haben, gibt es viele, besonders in der schweren Krisenzeit, und man kann ihnen garnicht übel nehmen, wenn sie etwas auflösen, was nicht besteht, aber immerhin noch ein kleines Pförtchen öffnet, um wenigstens als Wozny irgendwo unterkommen zu können. Hören wir uns daher die „interessanten Gründe“ an, die zu der Liquidation des Kustosverbandes geführt haben. Sie lauten:

„Der gegenwärtige Zeitpunkt erfordert sowohl in politischer, als auch in wirtschaftlicher Hinsicht eine feste Zusammenschließung der polnischen Allgemeinheit in Oberschlesien. Der Verband der Oberschlesier brachte der schlesischen Bevölkerung nicht jene Vorteile, die man von ihm erwartet hat. Er hat nur Schaden angerichtet, weil sich in den Verband Individuen eingeschlichen haben, die man nicht wünschte, die politisch unsicher waren, und mit der Ideologie (!) des Verbandes und der geistlosen Arbeit im Geiste Polens und zum Wohle des polnischen Vaterlandes absolut nichts gemeinames hatten. Angesichts dieser Tatsache hat man es für zweckmäßig gehalten, den Verband der Oberschlesier aufzulösen, was im Interesse des polnischen Staates gelegen ist, um zu ermöglichen, daß alle Kräfte des schlesischen Volkes in eine einheitliche polnische Volksmasse vereinigt werden.“

Für das Liquidationskomitee haben ein gewisser Bozryk und Schostek gezeichnet. Eine späte Erkenntnis und eine seltsame Begründung auf alle Fälle, die, wie oben gesagt, jemand dringend gebraucht haben mußte. Eigentlich ist das nichts mehr Neues, denn so lange dieser seltsame Verband besteht, wurde er schon mindestens ein dutzendmal liquidiert. Es ist sogar damit zu rechnen, daß das nicht die letzte Liquidation sein dürfte. Es sind immer noch genug bedürftige Leute da und die werden bei geeigneter Gelegenheit noch einmal liquidiert.

Herr Wojciech Korfanty hat den Verband der Oberschlesier auch schon mehrere Male liquidiert. Damals war es Herr Janicki, der selbst in seiner Privatwohnung bei „Czysty“ und Kaffee den Verband der Oberschlesier liquidiert hat. Der Verband lebte dann nach der Liquidation noch weiter, um später wieder einmal liquidiert zu werden. Jetzt kann Herr Korfanty nicht mehr liquidieren und er muß aufgeben, daß man nicht etwa eine von seinen zahlreichen Organisationen liquidiert. Deshalb mußte sich jemand anderer finden, der die Liquidationen besorgt. Jetzt hat die Freude über die Liquidation die „Polska Zachodnia“ und die wollen wir ihr nicht nehmen. Sie soll sie haben.

Sollte tatsächlich noch etwas liquidiert sein, wie das die „Zachodnia“ mit Freuden „begrußte“, so wird wohl diesem Verband niemand eine Träne nachweinen. Die „Verbandsdeale“ waren darnach, daß man gerne auf sie verzichten könnte. Oberschlesier sind hier alle und die Oberschlesier haben politische Parteien, in welchen sie ihre Interessen vertreten. Die Bürger, die in Przylatka geboren sind, sind auch zahlreich und auf ihre Dorfgemeinde eingetribet, aber es ist ihnen noch nicht in den Sinn gekommen einen „Verband der Przylatkaer“ zu gründen, weil sie sich eben nicht lächerlich machen wollten.

### Sozialistischer Frauentag — Werbung für die Kinderfreunde

Am Sonntag, den 7. Mai, findet im Volkshaus, Krol. Huta, eine gemeinsame Veranstaltung der „Arbeiterwohlfahrt“ und der Kinderfreunde statt. Um 2 Uhr nachmittags stellen die Kinderfreunde und die Nähstube-Königshütte ihre Erzeugnisse aus. Um 4 Uhr erfolgt eine Bezirksversammlung der sozialistischen Frauen, im Rahmen des alljährlichen Internationalen Frauentages. Referent: Genosse Kowol, um 6 Uhr schließt sich ein Werbeabend der Kinderfreunde an. Sämtliche Kulturvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Es wird also allen Genossinnen und Genossen, welche auch aus den anderen Ortschaften zu diesen Veranstaltungen kommen wollen, soviel geboten, daß sich der Weg wirklich lohnt. Also die Parole für den 7. Mai: Ins Volkshaus nach Krol. Huta!

### Arbeiterreduktion in der Metallfabrik Schöffers und Thel

Die Verwaltung der Metallfabrik Schöffers und Thel in Rattowitz, hat beim Demo einen Antrag, auf Stilllegung des Betriebes gestellt, und am Sonnabend sollte in dieser Frage entschieden werden. Der Demo erklärte jedoch, daß er einer völligen Stilllegung der Fabrik seine Zustimmung nicht erteilen wird. Die Firmenvertreter bestanden auf der Stilllegung und führten aus, daß die Fabrik Verluste bringt und daß sie zu dem Unternehmen in Polen (die Zentrale befindet sich in Breslau) nicht zugehört werden. Daraufhin wurden die Verhandlungen durch den Demo abgebrochen, ohne daß überhaupt eine Entscheidung getroffen wurde.

## Die polnische Nationalfeier in Oberschlesien

**Ein Massenaufgebot — Ruhiger Verlauf — Die Ansprachen**

Der gestrige Nationalfeiertag hat große Menschenmassen auf die Beine gebracht, wie man sie nach der Übernahme Polnisch-Oberschlesiens bei solchen Nationalfesten kaum je gesehen hat. In allen größeren Industriegebieten fanden Umzüge in den Straßen statt und Ansprachen wurden gehalten. Man sah auch sehr viel auswärtige Gäste, besonders Militärverbandsverbände, die geschlossen nach Rattowitz kamen und hier an dem Umzug teilgenommen haben. Alle polnischen Vereine des Industriebezirks haben an den Veranstaltungen teilgenommen. Die Chadeja hat zwar ihre Anhänger aufgefordert, der 3. Maifeier fernzubleiben, bzw. im eigenen Kreis zu feiern, aber man sah in den einzelnen Ortschaften die Chadejaverbände im Demonstrationzug mitmarschieren. Es ist

**ein nationaler Zug, der durch die Massen geht,** und selbst Herr Korfanty ist nicht in der Lage, dieser Stimmung entgegenzuwirken. Es braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden, daß die Hauptfeier sich in der Wojewodshauptstadt Rattowitz konzentriert hat. Die Wojewode fand schon am Montag statt. Der Herr Wojewode hat an die Aufständischen eine Ansprache gehalten, die sich aber lediglich auf den Ausbruch des dritten Aufstandes bezog. Erst zum Schluß seiner Ausführungen sagte der Herr Wojewode,

**daß die drückende Wirtschaftskrise mit gemeinsamen Kräften überwunden**

## Ummeldung von Schulkindern aus der polnischen Schule in die deutsche Minderheitsschule nur am 4. und 5. Mai!

Formulare sind jetzt zu holen nur noch bei der Anmeldekommision während der Anmeldezeit.

Nähere Auskunft erteilen die Aushänge an der Gemeindetafel und in der Minderheitsschule, die deutschen Privatschulen, die Schulkommisionen und die Geschäftsstellen des deutschen Volksbundes.

## Generalna Federacja Pracy gegen die deutschen Gewerkschaften

In der gestrigen „Polska Zachodnia“ veröffentlicht die Generalna Federacja Pracy (Zwionzet Zwionzow Zawodowch) einen Aufruf an alle polnischen Gewerkschaften, der sich gegen die Arbeitsgemeinschaft, insbesondere aber gegen die deutschen Gewerkschaften richtet. In diesem Aufruf wird zuerst darauf hingewiesen, daß in Hindenburg der Regierungskommissar den polnischen Betriebsrat des dortigen polnischen Klassenverbandes, Jozef Wons, von der Concordia-Grube, von seinem Amte, entgegen den Vorschriften des Genfer Vertrages, entlassen hat. Der Aufruf sagt, daß in Polnisch-Oberschlesien die deutschen Gewerkschaften zahlreiche Vertreter in den Betriebsräten sitzen haben die selbst den polnischen Arbeitern Vorschriften machen, die beachtet werden. Das allein genügt noch nicht, denn die polnischen Arbeitergewerkschaften haben mit den deutschen Gewerkschaften eine Einheitsfront geschaffen, den „Zespól Pracy“ (Arbeitsgemeinschaft). Das bezieht sich hauptsächlich auf die polnische Berufsvereinigung und dann wird gesagt, daß eine Zusammenarbeit mit den deutschen Gewerkschaften aufhören müsse. Die deutschen Arbeitergewerkschaften — wird gesagt — leisten Dienste der deutschen politischen Bewegung und dem deutschen Großkapital. Es muß eine polnische Arbeitsgemeinschaft geschaffen werden, und der alte „Zespól“ ist aufzulösen. Bei den Betriebsratswahlen müssen alle polnischen Gewerkschaften eine Einheitsfront gegen die deutschen Gewerkschaften schaffen und die deutschen Vertreter in die Betriebsräte nicht hineinlassen. Auch die polnischen Gewerkschaftsangehörigen müssen mit den Arbeitern eine gemeinsame Front bilden. Zum Schluß wird eine große Versammlung für den 7. Mai in Kattowitz in der Ausstellungshalle angekündigt.

Wir wissen nicht, was in Hindenburg geschehen ist, jedenfalls halten wir es für verfehlt, wenn sich politische Faktoren in Arbeiterfragen in den einzelnen Betrieben hineinmischen. Arbeiterfragen sind in den einzelnen Betrieben Wirtschaftssachen, und sie sind durch die Genfer Konvention geregelt und geschützt und das bezieht sich auf beide Teile des gewählten Abstimmegebietes. Als deutsche Arbeitergewerkschaften kommen bei uns die Freien Gewerkschaften und die Christen in Frage. Diese Gewerkschaften haben mit den politischen Dingen in Deutschland nichts zu tun, und wenn die Federacja gegen diese Gewerkschaften den Kampf predigt, so macht sie daselbe, was in Hindenburg versucht wurde. Man soll das politische Moment in die gewerkschaftliche Bewegung nicht hineinbringen, wenn man es mit den Arbeitern in der schweren Zeit gut meint. Hat doch die Federacja immer versichert, daß sie die Arbeitergewerkschaften „entpolitisiert“ will. Nun will sie jetzt den nationalen Kampf in die Reihen der Arbeitergewerkschaften hineinbringen, was durch den zitierten Aufruf geschehen ist. Dagegen müssen sich die Arbeiter entschieden zur Wehr setzen.

## Zugeinstellung auf der Strecke Eichenau—Sosnowik

Von Seiten der Eisenbahndirektion wird bekannt gegeben, daß am 7. Mai auf der Strecke Eichenau—Sosnowik nachstehende Züge ausfallen:

Abfahrt: 6.10 Schoppinik-Rosdzin, Ankunft in Eichenau 6.15 Uhr. Abfahrt Eichenau 6.45 Uhr, Sosnowik Ankunft 7 Uhr. Abfahrt Sosnowik 7.47 Uhr und Ankunft Schoppinik 7.53 Uhr. Ferner verkehren ab 7. Mai auf der Strecke Eichenau—Sosnowik und Eichenau—Myslowik alle Personenzüge nur an Wochentagen. —ek.

## Beamtenreduktion in den Ministerien

Aus Warschau wird berichtet, daß aus Budgetrückfällen 5 Prozent aller Ministerialbeamten abgebaut werden. Ein Teil der Ministerialbeamten wurden bereits am 1. Mai entlassen und ein anderer Teil in den Ruhestand versetzt.

## Sejmabgeordneter Krzyzowski gestorben

In Pleß verstarb gestern der Sejmabgeordnete Krzyzowski, Direktor der dortigen Volksbank. Krzyzowski wurde aus der Liste der schlesischen Chadeja in den Warschauer Sejm gewählt.

## Kattowitz und Umgebung

### Jugendliche auf schiefer Bahn.

Am Dienstag standen 7 jugendliche Täter, darunter Georg Maistalarz, Mojs Schwalbe und Rudolf Rittler aus Kattowitz, die ersten beiden wegen schweren Einbruchsdiebstahls, vor Gericht. Maistalarz war als Praktikant bei dem Kaufmann Karl Olszynka tätig und überredete seinen Freund Schwalbe zu einem Einbruch in die Wohnung des Prinzipals. Die Wohnungstür wurde von Maistalarz mittels Nachschlüssel geöffnet, Schwalbe entnahm einem Fach, das gewaltsam geöffnet wurde, eine Aktentasche enthaltend 3260 Zloty. Bei der Teilung erklärte Schwalbe dem Komplizen Maistalarz, daß er in der Aktentasche nur 500 Zloty vorgefunden habe und händigte Letzterem als Anteil 250 Zloty aus. Einen Betrag von 1000 Zloty gab Schwalbe dem Mitangeklagten Rittler, der ein Konto bei der PSD hatte, zur Aufbewahrung. Das weitere Geld will er unter die restlichen Mitangeklagten im Laufe der Zeit verteilen und zum Teil auch selbst verbraucht haben. Rittler behauptete vor Gericht, den größten Teil des Geldes an Schwalbe wieder zurückgezahlt zu haben. Er glaubte, dem Schwalbe durch Aufbewahrung des Geldes lediglich einen Gefallen zu erweisen. Schwalbe jedoch belästigte den Rittler dadurch, indem er angab, dem Rittler bei Übergabe der Tausend Zloty erklärt zu haben, daß es sich um gestohlenen Geld handelte. Die drei jugendlichen Angeklagten erhielten je 6 Monate Gefängnis, bei Anrechnung der Untersuchungshaft. In allen drei Fällen wurde eine Bewährungsfrist für drei Jahre zugewiesen unter dem Vorbehalt, daß der, dem gestohlenen Kaufmann verursachte Schäden mit Zins- und Zinseszins wieder gutgemacht wird. Die vier restlichen Angeklagten kamen frei.

**Feuer im Kattowitzer Mädchen-Gymnasium.** Am Dienstag nachmittag, gegen 17.30 Uhr, wurde die städtische Berufsfeuerwehr zwecks Hilfeleistung bei einem im Mädchen-Gymnasium plötzlich ausgebrochenen Brand, herangerufen. Aus dem Dachgebälk flogen dicke Rauchschwaden empor. Das Feuer griff schnell um sich und drohte das ganze Dach zu vernichten. Ein Teil des Daches wurde ein Raub der Flammen. Des weiteren wurde die Zimmerdecke eines im oberen Stockwerk gelegenen Klassenzimmers zerstört, die

# Auf zum Sozialistischen Frauentag!

Arb. Gut, Volkshaus  
Sonntag, den 7. Mai

Dieselbst um 2 Uhr: Ausstellung der Kinderfreunde und Nähstuben,  
um 4 Uhr: Rundgebung der Frauen,  
um 6 Uhr: Werbeabend der Kinderfreunde.

Genossinnen und Genossen!  
Erscheint zahlreich!

durch herabstürzendes Dachgebälk zertrümmert wurde. Auch der Fußboden des Klassenzimmers weist Beschädigungen auf. Durch das rasche Eingreifen der städt. Berufsfeuerwehr, die mit zwei Schlauchgängen arbeitete, wurde ein noch größerer Sachschaden verhütet. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehren aus Kattowitz und Zelenze. Nach einer etwa einstündigen, anstrengenden Löscharbeit war die Brandgefahr beseitigt. In den umliegenden Straßen der Brandstelle hatte sich eine große Menge Zuschauer eingefunden, die von einem Polizeiaufgebot abgedrängt wurden, um die Löscharbeit ungehindert durchführen zu können. Der eigentliche Brandschaden steht j. Zt. noch nicht fest. Es wird angenommen, daß das Feuer durch Funkenauswurf aus dem Schornstein hervorgerufen worden ist, doch erscheint Brandstiftung nicht ausgeschlossen. Näheres werden die polizeilichen Erhebungen ergeben.

**½ Jahr Gefängnis für einen „Ingenieur“.** Vor einiger Zeit bemühte sich der Lukas Sobotta aus Petrowitz unter Vorlegung von Personalausweispapieren um Zuweisung von Aufträgen. Sobotta wies „Dokumente“ in polnischer und deutscher Ausfertigung vor, aus denen zu entnehmen war, daß er zur Führung des Titels „Ingenieur“ berechtigt sei. Die eingeleiteten Feststellungen ergaben jedoch, daß es sich um gefälschte Dokumente handelte, welche widerrechtlich mit dem Namenszug des Oberpräsidenten Dr. Lukaschew und des Wojewodschaftsrats Zawadowski versehen wurden. Sobotta erhielt tatsächlich einen Wojewodschaftsauftrag. Er hatte sich am Dienstag wegen betrügerischer Manipulationen zu verantworten. Wie die Verhandlung noch ergab, hatte Sobotta behauptet, daß er im Jahre 1899 auf dem Polener Technikum seine Ingenieurprüfung abgelegt hat, was jedoch nicht der Fall sein konnte, da diese Lehranstalt erst im Jahre 1902 eröffnet worden ist. Das Gericht verurteilte den Lukas Sobotta zu ½ Jahr Gefängnis, bei Zubilligung einer Bewährungsfrist für die Zeitdauer von drei Jahren.

**Bynnow. (Leichenfund.)** In den Dienstag-Abendstunden wurde von Spaziergängern im Bynnow-Wäldchen die Leiche eines Selbstmörders aufgefunden. Es handelte sich um einen etwa 50 Jahre alten Mann, der sich an einem Baume erhängte. Bei dem Toten, der dem Arbeiterstande angehören dürfte, fand man keinerlei Ausweis-papiere vor. Nach dem ärztlichen Befund muß der Unbekannte schon längere Zeit im Walde gelegen haben, da die Leiche deutliche Verwesungsanzeichen aufwies. Der Tote wurde mittels Auto der Rettungsbereitschaft nach der Leichenhalle des städt. Spitals überführt.

## Königshütte und Umgebung

### Früheres Grubenanlagegebäude als Kasse- und Parfümfabrik.

Das Absterben der Industrie und insbesondere der Kohlen-gruben macht bei uns weitere Fortschritte. Einstellungen von solchen wurden schon in größerer Anzahl durchgeführt, weitere stehen bevor. Man versucht nach Möglichkeit, und wenn sich dazu Interessenten bieten, manches zu erhalten. Auf der einstigen Hugobachanlage der Gräfin-Lauragrupe, wurde in diesen Tagen mit der Abtragung der verschönderten Gebäude begonnen und auch der 80 Meter hohe Schornstein wurde durch Sprengung umgelegt. In einigen Wochen werden die früheren Wahrzeichen einer großen Grubenanlage verschwunden sein und nur noch einige Spuren hinterlassen. Das an der, nach Chorzow führenden ulica Hutnicza gelegene frühere Kesselhaus, wurde einem Königshütter Kaufmann gegen einen geringen Mietzins vermietet und der die Räume zu einer Kassefabrik einrichtet. In Verbindung damit, wird das Zechenhaus und die angrenzenden Räumlichkeiten zur Verpachtung gelangen und der Pächter, gleichfalls ein Königshütter Kaufmann, daselbst Parfüm- und kosmetische Artikel herstellen wird. So trifft auch heute treffend auf die Industrie der Ausspruch: „Denke daran, was noch aus dir werden kann.“

**Vom Auto überfahren.** An der ul. Stycznistiego wurde der 65jährige Invalide Johann Langosch von der ul. 3-go Maja 56, von dem Auto St. 3885 überfahren. Der Chauffeur brachte den Verletzten mit dem Unglückswagen in das Krankenhaus.

**Gefährlicher Sturz.** Die 14 Jahre alte Lydia Cieslinski von der ul. Szopena 14 stürzte in ihrem Hause so unglücklich von der Treppe, daß sie mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Schlägerei.** An der ulica Wolnosci entstand zwischen mehreren angeheulenden Leuten eine wilde Schlägerei, der erst hinzuge-rufenen Polizei ein Ende macht. Es handelt sich um einen gewissen Jan und Wilhelm Zelosko aus Chropaczow und Jozef Pastusich aus Koslowitz, die verhaftet wurden.

**„Hakenkreuz“.** In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, wo in den Hausfluren, Wänden von Unbekannten Hakenkreuze ge-malt werden. So hatten auch in der Bedürfnisanstalt am Wagnerplatz unbekannte Leute die ganze Wand mit Hakenkreu-zen bemalt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet und drei Personen aus Königshütte verhaftet.

**Wo kein Geld aufbewahrt werden darf.** Ein gewisser Opiela von der ul. Mickiewicza 80 machte in einem Lokal eine Zehne von etwa 4 Zloty und markierte dann, als es zum Bezahlen kam, den Betrunknen. Er wurde nach der Po-lizeiwache geschafft. Bei der Leibesvisitation wurden bei ihm in einem Sack 50 Zloty gefunden. Da solche Aufbe-wahrungsstellen für Geld nicht erlaubt sind, wurde er zur Anzeige gebracht.

**Frecher Bettler.** In der Wohnung des Paul Listmann an der ul. Stargi erschienen gegen 20 Uhr zwei jüngere Männer und baten um ein Almosen. Als sie der Woh-nungsinhaber darauf aufmerksam machte, daß doch am Abend keine Zeit zum Betteln sei, versetzte einer von den Bettlern dem V. mehrere Schläge mit einem harten Gegen-stand auf den Kopf, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die sofort eingeleitete Untersuchung blieb erfolglos.

**Zeichen unserer Zeit.** Die Marie Hajduk von der ul. Chrobrego 1 hatte die Ermision ihres Untermieters Jozef Golek durchgesetzt, und die Möbel auf den Hof gesetzt. G. wiederum ließ diese vor das Magistratsgebäude schaffen, was natürlich einen Menschenauflauf verursacht hat. Erst die Polizei brachte die Möbel in einem Schuppen unter und brachte G. in ein Obdachloshaus.

**Den Schwiegervater erschossen.** Im November v. Js. er-eignete sich in Friedenshütte eine schwere Bluttat. Im Haus-flur seines Wohnhauses erschoss der Paul Serwacki seinen Schwie-gervater Grzegorziczka durch einen Revolveranschlag. Am Dienstag sollte sich nun S. vor der erweiterten Strafkammer in Königs-hütte dafür verantworten. Die Beweisaufnahme wurde nicht durchgeführt und der Prozeß vertagt, weil einestheils der Sach-verständige Dr. Hesse, verhindert war, an der Verhandlung teilzunehmen und andererseits, der als Zeuge geladene Chefarr-ist des Friedenshütter Krankenhauses Dr. Bogdalski erklärte, daß er den Angeklagten im Monat Juni 1932 auf eine Nervenfran-heit behandelt habe. Der Zeuge sagte aus, daß man den An-geklagten, zwecks völliger Aufklärung auf seinen Geisteszustand hin, in einer Heilanstalt beobachten lassen mußte. Das Gericht schloß sich dieser Meinung an, wodurch der Prozeß erst in eini-gen Wochen durchgeführt wird.

**Wegen unerlaubter Selbsthilfe 6 Monate Gefängnis.** Vor der Königshütter Strafkammer hatte sich ein gewisser Konstan-tin Koj aus Schwientochlowitz zu verantworten, weil er im De-zember v. Js., als sein Sohn, der die polnische Volkschule in Schwientochlowitz besuchte, mit einer blutenden Kopfverwun-dung nach Haus kam, in die Schule eilte und nach einer kurzen Aus-einanderlegung dem Lehrer Galuska mehrmals ins Gesicht schlug. Der Sachverhalt hierzu war folgender: Während einer Pause hatte der Sohn des K. gegen den Lehrer eine beleidig-ende Aeußerung getan. Da Galuska nicht sein Klassenlehrer war, fragte er den Knaben, in welche Klasse er gehöre. Der Knabe gab eine falsche Klasse an. Trotzdem gelang es dem Lehrer den Knaben in einem Schulzimmer ausfindig zu machen. Auf dem Transport nach dem Klassenzimmer des K. widerstand sich der Knabe und fiel dabei gegen das Treppengeländer. Hier-bei zog er sich eine Verletzung am Kopf zu. Während der Ver-handlung erklärte der Richter, daß ein Lehrer nach den gegen-wärtigen Bestimmungen nicht züchtigen darf, er aber in einem solchen Falle Anzeige beim Schulleiter hätte machen müssen. Andererseits war das Vorgehen des K. ein strafbares. Das Ur-teil lautete auf 6 Monate Gefängnis. Weil der Angeklagte noch unbestraft ist, wurde ihm eine dreijährige Bewährungs-frist zugewiesen.

**Anstellung eines Schularztes.** Der Magistrat beschloß, vom 1. August d. J. ab einen hauptamtlichen Schularzt anzustellen, der alle Kinder in den Volksschulen betreuen wird. Bisher hatte jede Schule in Königshütte einen Arzt. Für die 17 Ärzte, die monatlich 80 Zloty Entschädigung erhielten, mußten im Haushaltungsplan 19.000 Zloty jährlich eingelegt werden. Jeder Schularzt mußte mögentlich zwei Stunden für die Untersuchung der Kinder aufbringen. Das den Ärzten gezahlte Honorar be-trug 1360 Zloty. Der anzustellende neue Arzt wird ein: nat-ürliches Gehalt von 1200 Zloty erhalten, wodurch die Stadt eine monatliche Ersparnis von 160 Zloty macht. Der neue Schularzt wird keine andere Privatpraxis ausüben dürfen. In den nächsten Tagen wird die Ausschreibung erfolgen.

**Vom städtischen Pfandleihamt.** Am 6. und 8. Mai, von 9 Uhr vormittags ab, werden im städtischen Pfandleihamt an der ulica Bytomska 19 alle nichtausgekauften Pfänder bis Nr. 54.628 und die Wertpfänder bis Nr. 16694 versteigert, wenn sie nicht spätestens bis zum 2. Mai ausgekauft werden. Vom 4. Mai ab werden Versteigerungskosten erhoben. Von 5. Mai bleibt das Pfandleihamt infolge Vorbereitungen für das Publikum geschlossen.

**Elektrische Lichtpreise.** Im Monat Mai werden bei 120 Brennstunden für jede entnommene Kilowattstunde bei einem Preise von 67 Groschen berechnet: 16 Kerzen 1,60 Zloty, 25 Kerzen 2,40 Zloty, 32 Kerzen 3,20 Zloty, 50 Kerzen 4,80 Zloty, 75 Watt 6 Zloty und 100 Watt 8 Zloty. In diesen Prei-sen sind die Gebühren für Amortisation und Vergütung nicht mit einbegriffen.

## Siemianowik

### Magistratsbeschlüsse.

Am Montag hielt der Magistrat eine Sitzung ab, in wel-cher zunächst verschiedene Lieferungen vergeben wurden. Die Legung des Parketts in der neu gebauten Schule wurde an die Firma Alfa aus Kattowitz für den Preis von 10.061 Zloty, 21 Stück Reflektoren für den Turnsaal in der gleichen Schule an die Firma „Stahl“ aus Kattowitz für den Preis von 23 Z. pro Stück, der Zaun für die Gärten an der neuen Arbeiterkolonie auf der Michalowitzstraße für 2934 Zloty an den Bau-meister Robert Cichos, die Firma „Tehag“ aus Kattowitz erhielt die Lieferung der Rohre für die neue Leitung zur Wassermesser-station auf der ul. Rosielna zum Preise von 6893 Zloty. Ein Subventionsantrag der Volkshütte Kattowitz wurde abge-lehnt. Der freiwilligen Sanitätskolonne wurde für die Ret-tungsbereitschaft eine Subvention von 200 Zloty bewilligt. Den Umbau der Wasser- und Kanalisationsleitung auf der Ko-fantys- und Schmelzwerkstraße erhielt der Schlossmeister Dra-gon aus Siemianowik für den Preis von 5219 Zloty. Ueber die Anstellung eines städtischen Arztes entwickelte sich eine Debatte. Die Oppositionsmitglieder waren gegen die Anstellung eines Arztes, denn erstens wurde diese Stelle nicht ausgeschrieben, des weiteren soll der neue Arzt ein Gehalt von 400 Zloty er-halten, was beinahe 50 Prozent mehr ist, als die Stadt gegen-wärtig für die Behandlung der Arbeitslosen an die Privat-ärzte zahlt. Zum städtischen Arzt ist Dr. Ruc, früher Assistenz-arzt im Knappschäftslazarett, vorgezogen.

In die Schaufensterscheibe hineingefallen. Zwei Musiker, welche zu viel ins Rohr geguckt hatten, stürzten auf dem Nach-hauswege auf der Wandastraße in das Schaufenster einer Blumenhandlung. Die große Scheibe ging in Trümmer und eine Anzahl von Blumen wurde ebenfalls dabei beschädigt. Der Schaden beträgt annähernd 600 Zloty, den die Musiker zu bleichen haben werden. Ein teurer Spaß.

**Impfstermine in Siemianowik.** Die Erstimpfungen finden am 16. Mai um 15 Uhr in der Schule Rosciuszko statt. Die Nachschau am 24. Mai um 13 Uhr in der gleichen Schule. Die Zweitimpfung wird am 17. Mai 15 Uhr, deren Nachschau am 24. Mai um 14 Uhr vorgenommen.

**Gasvergiftung im Notschacht.** Am Dienstag vormittag wurde in einem Notschacht bei Schellerhütte der Arbeitslose Ignaz Koczba von austretenden Grubengasen betäubt. Den Arbeitskollegen und der alarmierten Rettungsbereitschaft gelang es, den Bewusstlosen wieder ins Leben zurückzurufen.

**Auf der Suche nach geschmuggelten Radioapparat.** Dieser Tage bemühte sich die Polizei, bei privaten Radiobesitzern die Herkunft ihrer Apparate festzustellen. Wo die Eigentümer sich ungenügend ausweisen konnten, wurde Strafverfolgung angeordnet.

**Im Streit verraten sie sich.** Zwei Milchhändler gerieten dieser Tage auf der Verlaberampe am Bahnhof miteinander in Streit, welcher in eine arge Schlägerei ausartete. Im Verlaufe der Auseinandersetzung warfen sie sich gegenseitig Milchpanscheren vor. Und es wird wohl schon stimmen, daß sie zu der Milch Wasser zugießen, und zwar alle beide und vielleicht auch noch andere Milchhändler.

**Ein Schild heruntergerissen.** Das Schild des Einheitsgeschäfts Ge-Ka auf der Beuthenerstraße wurde am Sonntag früh, von bis jetzt noch nicht ermittelten Tätern heruntergerissen, weil dort verschiedenes in deutscher Schrift angepriesen wurde.

**Diebstahl von Eisenbahnmateriale.** Auf der Bahnstrecke Siemianowik-Gienau wurden dieser Tage von dem Schutzraum eine Anzahl Schwellen und alte Eisenbahnschienen gestohlen. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

**Die Arbeiterjäger feiern Brahms.** Aus Anlaß des 100. Geburtstages des großen Komponisten Johannes Brahms, geb. am 7. Mai 1833, zu Hamburg, gestorben am 3. April 1897 zu Wien, veranstaltete der Siemianowiker Volksschor am Sonntag, den 7. Mai um 3 Uhr nachmittags ein Vokal- und Instrumentalkonzert großen Stils im Vierzehnpark bei Laurahütte unter Leitung von Georg Steinig, Rattowik. Das berühmte Streichorchester unter Leitung des Dirigenten Josef Krejci übernimmt mit einem ausgewählten Programm den musikalischen Teil. Der Chor tritt in einer Stärke von ca. 100 Sängern auf und singt Volks- und Tondenzlieder verschiedener Komponisten.

**Was ist Wahres an den Gerüchten von der Stilllegung der Laurahüttengrube.** Da die Gerüchte von einer Stilllegung der Laurahüttengrube (Zincus-Schacht) nicht verstummen wollen, ist von offizieller Seite folgendes hierüber zu erfahren: Von einer Stilllegung, sei es einer vollständigen, wie es ursprünglich hieß, ist bis jetzt bei den amtlichen Stellen nicht das geringste bekannt. Die neuerlichen Gerüchte, wonach der Untertagebetrieb aufrechterhalten werden soll, die Kohle jedoch über Nichterschacht herauf gefördert werden soll und damit der technische und Uebertagebetrieb auf Zincus eingestellt werden soll, entsprechen ebenfalls jeglicher Grundlage. Somit ist also über eine Stilllegung oder Einschränkung dieser Anlage nichts geplant und die fuhrenden Gerüchte sind vollkommen aus der Luft gegriffen.

**Unterstützungszahlung.** Die Auszahlung der Unterstützungen an die Invaliden und Witwen der Arbeiterpensionskasse der Laurahütte findet am Freitag, den 5. Mai von 7 bis 11 Uhr vormittags in den Räumen der Krankenkasse der Laurahütte statt.

**Kostvorschußzahlung.** Am Dienstag, nachmittags 2½ Uhr, wurden auf den hiesigen Gruben und in der Laurahütte die restlichen 50 Prozent des Vorschusses ausgezahlt.

**Impfstermine in Michalkowik.** Die Erstimpfung findet am 26. Mai um 15 Uhr, die Zweitimpfung am 27. Mai um 15 Uhr im Bentischen Lokal statt. Die Nachschau am 2. Juni um 11 Uhr für beide Gruppen im selben Lokal.

**Impfstermine in Bittkow und Melnowie.** Erstimpfung in Melnowie 29. Mai, 17 Uhr, Zweitimpfung am 29. Mai, 16 Uhr, Nachschau am 6. Juni, 13 Uhr, für beide Gruppen im Lokal Wrobel. In Bittkow Erstimpfung am 30. Mai, 14 Uhr, Zweitimpfung, 30. Mai, 15.30 Uhr, Nachschau am 7. Juni um 11 Uhr für beide Gruppen im Lokal Brisch. In Baitow und Przelaisa findet die Impfung für beide Gruppen in den dortigen Schulen am 31. Mai von 15 Uhr ab und die Nachschau am 7. Juni von 13 Uhr ab statt.

## Myslowik

**Durch leichtsinnigen Radfahrer schwer verletzt.** In den gestrigen Nachmittagsstunden ereignete sich in Myslowik auf der ulica Bytomska, gegenüber dem Schloßgarten, ein schwerer Unfall. Ein bis zur Zeit noch unbekannter Radfahrer, der in raschem Tempo aus dem Schloßgarten herauskam, überfuhr die 80jährige Frau Franziska Puls, wohnhaft Beuthenerstraße, die gerade im Begriff war, die Straße zu überqueren. Die alte Frau wurde mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert, daß ihr der linke Arm gebrochen wurde. Außerdem erlitt sie eine tiefe Wunde unterhalb des Auges, sowie eine klaffende Kopfverletzung, die durch den Aufschlag auf das Straßenpflaster verursacht wurde. Als der leichtsinnige Fahrer sah, was er verschuldet hatte, machte er sich eiligst aus dem Staube. Erst nach einer Stunde schaffte man die schwerverletzte Frau mit einem Auto nach dem städtischen Lazarett. Der leichtsinnige Fahrer hatte bereits in den Vormittagsstunden auf der ul. Mikolowska zwei Frauen durch sein schnelles Fahren zu Fall gebracht.

**Schoppinik.** (Den Grabhändlern auf der Spur.) Den energischen Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, einige junge Burken, die der deutschen Grabhändlung verdächtig waren, festzunehmen. Nach Aussagen einer Zeugin bedienten sich die Grabhändler sogar mehrerer Brechstangen und Hämmer, um ihre Vernichtungsarbeit gründlich durchzuführen. Wie verlautet, sollen an dieser Wüstlingsarbeit eine größere Anzahl junger Leute beteiligt sein. Hoffentlich wird diesen Unmenschen eine empfindliche Strafe zudiktieren werden.

**Vollsbücherei Michalschacht.** Die Vollsbücherei Michalschacht ist in der nächsten Zeit jeden Freitag von ½6 bis 7 Uhr abends geöffnet. Wir bitten alle Entleiher, die Bücher in dieser Zeit zu tauschen und machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Bücherei durch Einstellung von 100 neuen Büchern weiter ausgebaut worden ist.

## Pleß und Umgebung

### Der erste Mai in Pleß.

Trotz des regnerischen Witterungs sammelten sich größere Gruppen der werktätigen Bevölkerung aus Pleß und Umgebung, mit roten Fahnen und roten Nelken im Knopfloch, am Pleßer Volkshaus und warteten auf den Beginn der Maifeier. Um 12 Uhr marschierte ein großer Zug von Teilnehmern auf den Ring, wo eine Musikkapelle konzertierte. Einige Minuten später marschierten die Gollasowitzer Genossen mit der deutschen Parteiflagge ein. Am Willstidenmal eröffnete Genosse Konjelski die Feier und übergab das Wort dem Genossen Burek zur Begrüßungsansprache. In längeren Ausführungen schilderte der Redner den Kampf der Sozialisten in allen Ländern, besonders gegen den Faschismus. Auch an humorvollen Momenten fehlte es nicht. Nun begrüßte Referent die deutschen Genossen und forderte sie auf, mit ihrer Fahne in die Reihe der politischen Genossen einzutreten, denn der Kampf gegen das Kapital muß von der gesamten Arbeiterschaft, ohne Unterschied von Sprache und Kulturbestrebung, gemeinsam ausgeführt werden.

Anschließend sprach Genosse Kaima, deutsch, dessen Rede ebenfalls in einem Appell zur gemeinschaftlichen Front gegen Faschismus und Reaktion gipfelte. Hierauf schilderte Genosse Kellner noch die politische Lage in Polen, worauf eine Resolution im Sinne der sozialistischen Forderungen angenommen wurde. Dann setzte sich eine Demonstration von zirka 2000 Teilnehmern, unter den Klängen von 2 Musikkapellen in Bewegung, welche sich um 2 Uhr am Volkshaus auflöste.

Zu bemerken wäre noch, daß während der Ansprachen am Ring die Spieler alle Fenster geöffnet hatten, um besonders die Ansichten des deutschen Redners zu hören. Sie mußten aber vernehmen, daß die Proleten Hand in Hand stehen, besonders aber dann, wenn es gilt, eine Gefahr abzuwehren. Auch die Polizei war sehr stark vertreten, zu Unruhen ist es nirgends gekommen. Aber solch einen sozialistischen Zug hat Pleß noch nicht gesehen.

**Nikolai.** (Stadtverordnetenversammlung.) am 28. April hat in Nikolai die Stadtverordnetenversammlung stattgefunden, die vom Herrn Wigon eröffnet wurde. Nach Kenntnisnahme der Protokolle schritt die Versammlung zur Erledigung der Tagesord-

nung, die sich aus 37 Punkten zusammen setzte. Es wurden zuerst die Kasernenberichte und dann der Verwaltungsbericht verlesen, wobei besonders die öffentliche Fürsorge hervorgehoben wurde. Alle Berichte wurden zur Kenntnis genommen und der Hauptstadtkasse die Entloftung erteilt. Zu den Punkten 5 bis 10 wurde die Genehmigung zum Bau von Wohnhäusern erteilt, wobei eine Kautions für die Kanalisation erlegt werden muß. Die Kautions bewegt sich zwischen 2250 und 4000 Zloty, je nach der Größe des Bauobjektes. Dem Sotolverein wurde die Genehmigung zum Bau eines Schuppen im Stadion erteilt, mit dem Vorbehalt, daß später dieser Schuppen in den Besitz der Stadt übergeht. Der D. E. W. wurde genehmigt, auf der ulica Plebiscytowa, Lichtmast aufzustellen, unter den alten, bereits bekannten Bedingungen. Ein uneinbringlicher Betrag von 11,80 Zloty wurde gestrichen. Die Anträge Pajonks und Brombosz auf Herabsetzung des Versicherungsbeitrages wurden zurückgewiesen, weil diese Frage durch das neue Statut geregelt wird. Dem Antrage der Postdirektion auf Entwässerung des neuen Postgebäudes, wurde infolgedessen zugestimmt, als ein besonderer Kanal an den Hauptkanal in der ul. Gynnańska angeschlossen wird. Das neue Statut über Festsetzung von Gebühren, wurde nach kleinen Abänderungen genehmigt. Die Marktgebühren bleiben bis auf Weiteres unberührt. Die Regelung der städtischen Armen- und Krankenangelegenheit wurde mit der Festsetzung der Gebühren für die Armen im Josefsstift mit 1,50 Zloty und für die Kranken mit 2 Zloty pro Tag erledigt. Es wurde beschlossen, das bewegliche Inventar aus dem Mädchengymnasium, das 42 620 Zloty gekostet hat, in die Volksschulen zu schaffen, soweit es sich dazu eignet. Was sich für die Volksschulen nicht eignet, wird an die Woiwodschaft abgetreten. Eine Anleihe aus dem Arbeitsbeschaffungsfonds wird einweisen nicht aufgenommen werden. Zuerst müssen sich die zuständigen Körperschaften darüber einigen. Weiter wurde die Straßenübernahme neugeordnet. Nur die Dworcowa und 3-go Maja wurden einweisen durch die Stadt nicht übernommen. Dann besaßte sich die Rada mit einigen Budgetübersehlüssen aus dem vorigen Jahre. Es waren das größere Beträge, die dem Reservefonds überwiesen wurden. Man sprach noch über einen Rosenbau und besaßte sich dann mit Schrebergärten für die Arbeitslosen. In der vertraulichen Sitzung wurden einige Personalangelegenheiten erledigt.

**Nikolai.** (Zweiter Teil.) Die Biedaschäfte gehen langsam ein, weil die Polizei hinterher ist und die Biedaschäfte wegnimmt. Bei dem letzten Streikzug wurde wieder die Biedaschäfte beschlagnahmt, doch hat man bei dem gewissen Polizeikonfidenten K. eine Ausnahme gemacht. Man hat ihm die Kohle belassen und die anderen hatten das Nachsehen. era

## Deutsch-Oberschlesien

### Die Aktion gegen die freien Gewerkschaften in Oberschlesien.

In Ausführung der im gesamten Reichsgebiet angeordneten Aktion gegen die freien Gewerkschaften fanden auch in Oberschlesien zahlreiche Hausdurchsuchungen und die Besetzung von Gewerkschaftshäusern und -büros statt. So wurden in Gleiwitz die Büros der Gewerkschaften der Bauarbeiter, der Bergarbeiter, der Verkehrsbetriebe, des Nahrungsmittel- und Gastwirts-gewerbes, der Eisenbahner und Holzarbeiter besetzt und eine Durchsuchung der Räume vorgenommen. Auch das Gewerkschaftshaus auf der Zahnstraße sowie die Räume, der den freien Gewerkschaften nahestehenden Wirtschaftsorganisationen, so der „Volkshilfe“, der Arbeiterbank und der Siedlungsgesellschaft „Dewog“ wurden besetzt und durchsucht. Ueber den Erfolg der Aktion, ist noch nichts bekannt, da das umfangreiche Material erst gesichtet werden muß.

In Hindenburg besetzte SS das Gewerkschaftshaus in der Kronprinzenstraße. Die Räume wurden durchsucht und beschlagnahmt und werden von jetzt ab die NSD beherbergen.

In Reiche besetzte SM und SS im Laufe des Dienstag das Haus der freien Gewerkschaften in der Konradsdorferstraße. Bereits am 1. Mai hatte die Polizei eine Durchsuchung des Hauses vorgenommen, da sie erfahren hatte, daß die SPD eine Sitzung abhielt. Die Polizei beschlagnahmte „verdächtige“ Material und stellte die Namen der an der Sitzung beteiligten Personen fest.

## GEHEIMAGENT NR. 6

EDGAR WALLACE

21) „Sie sind doch nicht am Ende schon verheiratet?“ fragte Cäsar. Smith schüttelte den Kopf. „Das hätte die Sache natürlich sehr kompliziert. Aber unter den gegebenen Umständen ist es eine ziemlich einfache Geschichte.“ Er zog eine Schublade auf, nahm ein Schriftstück heraus und reichte es dem anderen. „Das ist ein Vertrag zwischen uns beiden. Falls Ihre Frau ein Vermögen erbt, zahlen Sie mir die Hälfte des Anteils aus, der auf Sie entfällt.“ Es kostete Smith große Anstrengung, mit ruhiger Stimme zu antworten. „Aber nehmen wir einmal an, daß meine Frau nicht damit einverstanden ist?“ „Die Sache wird schon vor Ihrer Hochzeit in Ordnung gebracht werden. Sie unterzeichnet einen Vertrag, in dem sie sich verpflichtet, drei Viertel des Vermögens Ihnen auszuwändigen.“ Smith lachte nervös auf. „Sie nehmen allerdings viel als sicher voraus.“ „Sie können sich darauf verlassen, das Stephanie zustimmen wird“, erwiderte Cäsar und klingelte. Wenige Sekunden später erschien ein Diener. „Bitten Sie Miß Valentine, zu mir in die Bibliothek zu kommen.“ „Was haben Sie denn vor?“ fragte Smith aufgeregt, als der Mann verschwunden war. „Sie wollen doch nicht jetzt in meiner Gegenwart?“ „Warten Sie.“ „Aber —“ „Warten Sie!“ entgegnete Cäsar scharf. Stephanie, kam herein, nickte Smith zu und sah dann fragend auf ihren Vater. „Stephanie, ich habe eben eine Entscheidung über deine Zukunft getroffen.“

Sie erwiderte nichts darauf, wandte aber den Blick nicht von ihm. Cäsar lehnte sich in seinem Stuhl zurück. „Ich habe beschlossen, daß du meinen Freund Mr. Smith heiraten sollst.“ „Ach!“ sagte sie erstaunt und verwirrt und schaute dann zu dem betretenen jungen Mann hinüber, der aufgestanden war und nicht wußte, was er in dieser Situation sagen oder tun sollte. Er erwartete einen heftigen Ausbruch von ihrer Seite. Zweifelloß würde sie sich weigern, diesen Wunsch ihres Vaters zu erfüllen, sie würde in Tränen ausbrechen... Aber er täuschte sich. Stephanie war allerdings bleich geworden, aber sie war nur verwundert und überrascht, nicht entsetzt. „Ja, Vater“, sagte sie gehorlich. „Die Hochzeit findet nächste Woche statt“, fuhr Cäsar fort. „Du erhältst eine große Mitgift, und im Fall meines Todes erbt du ein bedeutendes Vermögen.“ „Ja, Vater“, sagte sie wieder. „Du wirst mit deinem zukünftigen — Gatten —“ Smith wurde immer vorlegener. — einen Vertrag schließen, wonach du ihm drei Viertel des Geldes, das du von mir oder einem anderen erbt, übergeben wirst.“ Sie warf Smith einen langen, prüfenden Blick zu, dem er nicht standhalten konnte. „Ist Mr. Smith damit einverstanden?“ fragte sie ruhig. „Ja, du begreifst meine Absicht, Stephanie?“ Sie nickte. „Ist das alles?“ „Ja, für den Augenblick“, entgegnete Cäsar und entließ sie mit einer liebenswürdigen Geste. Smith setzte sich wieder, als sie gegangen war. Er war unfähig, zu sprechen. Cäsar sah ihn neugierig und mit einem zynischen Lächeln an. „Nun, Mr. Smith? Sie scheinen etwas aus der Fassung geraten zu sein.“ Smith befeuchtete die trockenen Lippen mit der Zunge. „Wissen Sie auch, was Sie getan haben?“ „Ich glaube schon“, entgegnete Cäsar kühl. „Ich habe Ihnen eine sehr charmante Frau gegeben.“

„Sie haben Ihre Tochter mit einem Mann verlobt — Sie wissen doch, wer ich bin.“ Er sagte diese Worte so sonderbar, daß Cäsar ihn überrascht und forschend ansah. „Was ist denn mit Ihnen los? Bekommen Sie plötzlich Gewissensbisse?“ „Nein, um mein Gewissen habe ich mich nie bekümmert“, erwiderte Smith und schüttelte den Kopf. „Wenn es Sie beruhigt, kann ich Ihnen auch versichern, daß ich nicht daran denke, ein neues Leben zu beginnen. Nein, ich bin nur über Ihre Denungsart erstaunt.“ „Die ist vollkommen normal.“ Ein leises Geräusch ertönte, und Smith sah sich um. In der Nähe des Kamins stand ein kleiner polierter Kasten mit zwei Öffnungen. Hinter einem der beiden Löcher zeigte sich eine rote Scheibe. „Was ist denn das?“ „Mein Detektor“, lächelte Cäsar. „Es sind außer dem Haupttelefon zwei Nebenanlüsse im Haus, und ich habe den Kontrollapparat anbringen lassen, damit ich weiß, ob jemand mithört, wenn ich telefoniere. Die rote Scheibe zeigt, daß einer der beiden Nebenanlüsse benutzt wird.“ Er nahm den Hörer vom Apparat, der auf seinem Tisch stand, und bedeckte die Mulde mit der Hand. Es ist manchmal sehr wertvoll, zu wissen, worüber die eigenen Diensthofen sprechen“, meinte er und legte den Hörer ans Ohr. Smith beobachtete ihn und sah, wie sich die Züge des Mannes verhärteten. Cäsar sagte kein Wort und blieb reglos sitzen, bis die kleine rote Scheibe verschwand. Dann legte er den Hörer zurück und stand auf. Was er gehört hatte, mußte ihn in ungewöhnliche Erregung versetzt haben. „Kommen Sie mit“, sagte er plötzlich und verließ das Zimmer. Smith folgte ihm. Beide stiegen die Treppe zum oberen Geschloß hinauf, wo Cäsar vor einer Tür stehenblieb, Smith winkte und dann eintrat. Allem Anschein nach handelte es sich um Stephanies Zimmer. Smith erkannte das an den Möbeln und an der Ausstattung, noch bevor er das Mädchen selbst sah, die sich bei dem Eintritt ihres Vaters erhoben hatte. Sie schien nichts Gutes zu ahnen.

(Fortsetzung folgt.)

## Bieliß und Umgebung

### Die Mai-Festakademie im Stadttheater!

Die von der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei des Bieliß-Bialaer Bezirkes im Stadttheater veranstaltete Mai-Festakademie fand unter ziemlich gutem Besuche statt. Daß diesmal das Theater nicht ganz ausverkauft war, ist meistens der großen Arbeitslosigkeit zuzuschreiben. Einigermaßen hatte auch der um 2 Uhr nachm. niedergegangene Regen die außerhalb der Stadt Wohnenden abgeschreckt.

Das Programm zur Mai-Festakademie wurde von sämtlichen Kulturorganisationen bestritten, und war jeder bestrebt, das Beste zu leisten. Der vorgetragene Prolog war dem Feste gut angepaßt. Der Männerchor „Frühlingshymne“ klang etwas unsicher. Die einzelnen Stimmen kamen nicht voll und ganz zur Geltung. Es scheint, daß auch nicht der richtige Ton erwirkt wurde. Ein Männerchor in dieser Stärke müßte doch schon besser zu hören sein.

Das Mandolinen-Konzert, welches vom Verein der Arbeiter-Rinderfreunde aufgeführt wurde, fand dagegen sehr lebhaften Beifall. Ge spielt wurde die Internationale und das Arbeiterlied. Als Zugabe für den großen Beifall wurde noch ein Konzertstück zum Besten gegeben.

Nun betrat Genosse Stefan Tiz aus Troppau die Bühne und hielt die Festrede. Redner sprach zunächst über die Bedeutung der Mai-Feier und kam dann auf den Faschismus im Allgemeinen und den Nationalfaschismus in Deutschland im Besonderen zu sprechen. Der Faschismus ist ein Verleugungsmittel des morschen Kapitalismus, um die Aufmerksamkeit der notleidenden Arbeitslosen von den wirklich Schuldigen an dieser Wirtschaftskrise abzulenken. Die Greuelthaten, die von den deutschen Hakenkreuzern an den Sozialisten und ihren Vertrauensmännern verübt werden, zeugen von einer ungeheuren moralischen Verrohung. Sie spiegeln aber auch den unbändigen Haß wider, den die Kapitalistenklasse gegen die klassenbewußte Arbeiterklasse hegt. Wir stehen auf dem Boden der Demokratie, verurteilen und bekämpfen daher die brutalen, diktatorischen Regimesmethoden. Der Haß der Kapitalisten gegen die Marxisten hat auch darin seine Ursache, weil der Kapitalismus seine Unfähigkeit zum Aufbau der Wirtschaft einseht und im Marxismus seinen zukünftigen Erben sieht. Die bevorstehenden Kämpfe werden für die klassenbewußten Arbeiter recht schwer sein, weil sich der Faschismus des leicht käuflichen Lumpenproletariats bedient, um die marxistische Bewegung niederzuhalten. Hier tut noch viel Aufklärungsarbeit not. Vor allem anderen ist aber die Einigkeit der Arbeiterbewegung das Notwendigste. Nur die Uneinigkeit der Arbeiterklasse ebnet dem Faschismus den Weg. Vangandauwender Beifall folgte den trefflichen Ausführungen des Redners.

Großen Beifall fand auch der Einakter „Der Sonne entgegen“, welches von den Jugendlichen aufgeführt wurde. Das Stück selbst ist ein gutes Aufklärungs- und Agitationsstück mit sozialem Inhalt. Die einzelnen Rollen waren sehr gut gegeben. Besonders gut wurde die Rolle des alten Lehrers Hildebrandt gespielt. Aber auch alle anderen entledigten sich ihrer Aufgabe in glänzender Weise, was auch der starke Beifall bewies. Dieses Stück verfehlte auch seine Wirkung auf die Zuhörer nicht. — Nach der Pause wurden vom Gau der Arbeitergesangsvereine drei gemischte Chöre gefungen, welche wirkungsvoll zum Vortrag gebracht wurden. Besonderer Beifall fand der dritte Chor: „Wir bauen eine neue Welt“. Bei den gemischten Chören kamen die einzelnen Stimmen viel besser zum Ausdruck. Viel Beifall wurde auch den Arbeiter-Rinderfreunden für den aufgeführten Kinderreigen gespendet. Anerkennenswerte Leistungen wurden von den Arbeiterturnern am Red gebracht, die mit großem Beifall quittiert wurden.

Mit dieser turnerischen Aufführung fand die Akademie ihren Abschluß. Abgesehen von einigen Mängeln, die wir bereits angeführt haben, waren alle übrigen Darbietungen sehr zufriedenstellend. Es wäre den Sängern sowie den Jugendlichen zu empfehlen, daß sie in Zukunft sich auch an die Einstudierung größerer Chorwerke und Theaterstücke heranmachen würden. Immer vorwärts auf die Höhen!

**Eine Messerstecherei mit tödlichem Ausgang.** Am Montag abends gegen 8 Uhr ereignete sich im Vorhause des Gasthauses Kürschner in Biala eine schwere Bluttat. Der 29-jährige übelbeleumdete Arbeitslose Karl Gürtler aus Biala wurde nach längerem Streit von dem 30-jährigen, oftmals vorbestraften Franz Skowronek aus Komrowitz niedergestochen und durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß er am Tatort verblutete. Der Mörder, welcher geflüchtet war, wurde um 11 Uhr nachts verhaftet. Die Beiden hatten schon um 6 Uhr abends einen Streit, wobei Gürtler dem Skowronek mit einem Teller mehrere Wunden am Kopfe beigebracht hatte. Dafür hatte sich Skowronek an Gürtler gerächt und ihn mit dem Messer niedergestochen.

**Ueberfall.** Am Dziedzißer Bahnhof wurde am Dienstag gegen 4 Uhr früh ein gewisser Franz Zipser überfallen, wobei er innere Verletzungen erlitt. Die Rettungsgesellschaft überführte ihn in das Bielißer Spital.

**Bahndiebstahl.** In der Nacht zum 2. d. Mts. warfen unbekannte Täter aus dem von Chybi nach Dziedziß fahrenden Lastzuge nach Angaben der Eisenbahnorgane 4 Risten zu 50 Kilogramm Würfelzucker. Den Diebstahl wurden die Organe am Dziedzißer Bahnhof gewahr. Es wurde eine Untersuchung längs der Eisenbahnstrecke eingeleitet. Auf einer Stelle wurde eine zertrümmerte Zuckerriste und verschütteter Zucker gefunden. Nach den verfolgten Spuren zu schließen, führten dieselben nach Elgoth-Braunau. Die Verfolgung der Täter wird eifrig fortgesetzt. Es scheint sich um berufsmäßige Eisenbahndiebe zu handeln.

**Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 2. d. Mts. drangen unbekannte Täter durch Eindringen einer Fensterhebel in die Wohnung des Georg Pola in Magdorz ein, wo sie einen Kleiderschrank erbrachen und aus demselben Kleider im Gesamtwerte von 200 Loty stahlen. Die Polizei hat die Verfolgung verdächtiger Personen angeordnet.

**Zur Eröffnung der Photoausstellung.** Die Vorarbeiten für die Lichtbilderausstellung sind soweit gebiechen, daß die Eröffnung plangemäß am Sonntag, den 7. d. Mts., im

## Ueber den Stand der Arbeitslosigkeit

Das internationale Arbeitsamt hat eine interessante Statistik über den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosigkeit auf der ganzen Welt in den ersten drei Monaten dieses Jahres herausgegeben. Die Zahl der Arbeitslosen ist in dem genannten Zeitraum in den verschiedenen Staaten von 10 bis 116 Prozent gestiegen. —

Nur einige Staaten weisen eine kleinere Zahl von Arbeitslosen aus. Zu denen gehört Polen und Deutschland. Damit aber keine Täuschungen vorkommen bezüglich des Charakters dieser Verringerung der Arbeitslosigkeit bringen wir die Stelle des Mitteilungsblattes des internationalen Arbeitsamtes von der Nr. 3 des Jahrganges 1933:

„Was Polen und Deutschland anbelangt, so ist die Verringerung der Arbeitslosigkeit dadurch zu erklären, daß eine namhafte Anzahl Arbeitsloser aus dem Arbeitslosenregister gestrichen wurde, weil sie das Unterstützungsrecht verloren haben.“

Die folgenden Zahlen bringen ein Bild über den Stand der Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Staaten im ersten Quartal 1933. Die eingeklammerten Zahlen zeigen den Stand der Arbeitslosigkeit vom November bzw. Dezember des vorigen Jahres. Das Ausmaß der Arbeitslosigkeit stellt sich demnach in den einzelnen Staaten folgendermaßen dar:

|                             |           | Arbeitslose |
|-----------------------------|-----------|-------------|
| Dänemark.....               | 189 805   | (146 308)   |
| Estland.....                | 16 551    | (5 092)     |
| Finnland.....               | 23 178    | (19 908)    |
| Frankreich.....             | 368 929   | (292 552)   |
| Danzig.....                 | 39 843    | (35 507)    |
| Ungarn.....                 | 78 020    | (66 442)    |
| Irland 95 577 im Febr. 1932 |           | (31 958)    |
| Japan.....                  | 503 958   | (439 014)   |
| Italien.....                | 1 125 470 | (1 075 106) |
| Norwegen.....               | 42 437    | (32 027)    |
| Polen.....                  | 266 601   | (150 894)   |
| Schweden.....               | 138 131   | (109 260)   |
| Czechoslowakei.....         | 918 334   | (601 438)   |
| Jugoslawien.....            | 23 574    | (10 474)    |
| Österreich.....             | 401 321   | (329 707)   |
| England.....                | 2 914 914 | (2 849 025) |
| Holland.....                | 230 136   | (166 325)   |
| Schweiz.....                | 125 142   | (91 037)    |
| Kanada.....                 | 39 526    | (35 600)    |
| Australien.....             | 116 052   | (122 340)   |

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika weisen eine Arbeitslosenarmee von 12 Millionen auf. Die Arbeitslosigkeit wächst ins Unendliche. Ein jeder Tag bringt neue Reduktionen, weitere Tausende Arbeitsloser, welche keinen Arbeitsplatz in Fabriken, Hütten, Gruben finden können.

Die Not und der Hunger wächst. Das Gleichgewicht zwischen Produktion und Konsumtion ist gänzlich verschoben worden. Anstatt Brot für sich und seine Familie, erhalten die Arbeitslosen irgend welche Suppen mit ein paar Brocken durch diverse philanthropische Institutionen. Fordern die Arbeitslosen etwas energischer ihre Rechte, dann machen sie Bekanntheit mit Karabinerknugeln und Gummiknüppeln. Die Arbeitslosen sterben vor Hunger, aus Verzweiflung begehen sie Selbstmord. — Viele gehen zertrüßten und herabgekommen herum. —

Saale der israelitischen Kultusgemeinde um 10 Uhr vorm. erfolgt. Die Ausstellung wird bis inkl. Sonntag, den 14. Mai, täglich in der Zeit von 10 bis 13 und von 15 bis 20 Uhr geöffnet sein. Gegenüber der vorjährigen Ausstellung wird sie einen bedeutenden Fortschritt sowohl hinsichtlich der Aufmachung, als auch der Vielseitigkeit der Arbeiten bieten und eine reiche Auswahl sehr interessanter, hochwertiger Lichtbilder bringen. Das P. T. Publikum wird auf diesem Wege höflichst eingeladen, die Mühen der Aussteller in der Photosektion des Radioklubs durch zahlreichen Besuch wettzumachen. Der Eintritt erfolgt gegen freiwillige Spenden und ist der Reingewinn für den Arbeitslosenfonds bestimmt. Den P. T. Ausstellern diene zur Kenntnis, daß die Heranziehung der Ausstellung am Freitag nachmittags erfolgt, und bis 19 Uhr beendet sein muß. Es ist im Interesse der Aussteller gelegen, sich an diesen Arbeiten tunlichst vollständig zu beteiligen. Das Ausstellungskomitee.

### Im Konzentrationslager

London. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“, R. G. Gedye, der als erster ausländischer Journalist die Erlaubnis erhalten hat, das Lager der politischen Häftlinge in Dachau (Bayern) zu besuchen, teilt in seinem Bericht mit, daß die Häftlinge in alten Hütten gefangengehalten werden. Das Lager ist von einem hohen Drahtzaun umgeben, der mit elektrischer Hochspannung geladen ist, und wird von einer bewaffneten SA-Wache bewacht. Der Kommandant des Lagers selbst gab an, daß vier Häftlinge, die flüchten wollten, erschossen wurden. Drei von ihnen wurden hierbei getötet. In der Hauptwache des Konzentrationslagers sind schußbereite Maschinengewehre aufgestellt. Die im Lager eingesperrten Personen wurden nur wegen ihrer Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei ihrer Freiheit beraubt. Es sind zum größten Teil Arbeiter, aber auch Advokaten, Ärzte, Schriftsteller, Studenten und ehemalige Reichstags- und Landtagsabgeordnete befinden sich unter ihnen. Alle Häftlinge sind kahlgeschoren.

Sobald der Journalist in Begleitung des Lagerkommandanten vor einer Hütte erschien, sprangen die Häftlinge heraus und mußten nach militärischer Vorschrift Meldung erstatten. In jeder Hütte schlafen vierundfünfzig Häftlinge auf primitiven Holzbrettern, die mit Stroh bedeckt sind. „Widerpenstige“ dürfen die Hütte den ganzen Tag über nicht verlassen. Besuche sind nicht gestattet, ebenso dürfen die Häftlinge Briefe weder schreiben noch empfangen. Zur Lektüre erhalten sie nur zensurierte nationalsozialistische Zeitungen. — Gedye durfte die Häftlinge nur in Anwesenheit des Lagerkommandanten ansprechen, so daß sie auf die Frage nach ihrer Nahrung nur antworten konnten, daß sie zwar gut, aber nicht ausreichend sei. Zur Feier von Hitlers Geburtstag erhielten sie als Aufbesserung Sauerkraut.

Der Journalist erklärt es für das größte Unrecht, daß alle diese Leute ohne jedes ordentliche Gerichtsverfahren eingesperrt gehalten werden, oft nur auf die Denunziation ihrer persönlichen Feinde hin.

In Australien haben die dortigen Landwirtschaftsbetriebe zwecks Verringerung der Produktion von Wolle und Fleisch 1 Million Schafe vernichtet. —

In der französischen Bretagne, wo am Meere großer Fischreichtum herrscht, wurde die Hälfte der gefangenen Fische wieder ins Meer gelassen, um durch das große Angebot die Preise nicht zu drücken. —

Dasselbe geschieht auch bei uns in Polen, nur in kleinerem Maßstabe. Auch unsere Fischer werfen die Hälfte der gefangenen Fische weg, welche im Detailhandel pro Kilo 1.20 Zl. kosten, für welche der Fischer 6 Groschen bekommt.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika liegen 19 Millionen Tonnen Weizen in den Elevatoren. Um am Getreidemarkt die Preise zu halten, wurden die Lokomotiven anstatt mit Kohle mit — Weizenkörnern geheizt.

In Ägypten wurde 1 Millionen Ballen Baumwolle verbrannt. — In Brasilien wurden 1 Million Säcke Kaffee verbrannt. — In Dänemark wird beabsichtigt, 150 000 Milchkuhe zu schlachten, um die Preise für das Vieh zu heben. Um aber durch diese Massenschlachtung die Fleischpreise nicht zu drücken, soll das Fleisch der geschlachteten Kühe verbrannt werden. — In Holland wurde eine große Menge Gemüse vernichtet, welches das Hauptprodukt der Landwirtschaft in diesem Lande bildet. Außerdem wird beabsichtigt 100 000 Jungschweine zu schlachten, damit das Angebot am Markt verringert wird. —

In Mexiko werden Bananen und andere edle Obstsorten vernichtet. Es gibt dort ein solches Uebermaß an Obst, daß es sich nicht einmal lohnt, das Vieh damit zu füttern.

In Polen wird die Kohlenproduktion stark eingeschränkt oder gänzlich eingestellt, trotzdem die Kohlenpreise sehr hoch sind. Es wurde sogar geplant die Kohlengruben Klimontow und Mortimer unter Wasser zu setzen und zu ersäufen.

Das Schweizer Wochenblatt „Zürcher Illustrierte“ brachte kürzlich eine sehr interessante Illustration: In dieser Illustration marschieren 30 Millionen Arbeitslose der ganzen Welt in Brierreihen in einer Reihe von 7 1/2 Millionen Brierreihen auf dem Terrain Europas, welches sie mit diesen Reihen bedecken würden. Diese Kolonne hat eine Länge von 7500 Kilometern, das heißt, beginnend von Gibraltar würde dies die Straße entlang durch ganz Spanien, Frankreich auf Paris, von dort wieder durch ganz Frankreich und halb Italien nach Rom, von Rom bis Berlin, über Wien, Budapest, Warschau bis Moskau reichen.

Wenn diese Kolonne bei uns vorbeimarschieren sollte, so würden wir durch 69 Tage und Nächte ununterbrochen den Massenschritt hören. — Kann eine Welt, die auf diese Weise organisiert ist, daß sie auf einer Seite Milliardenwerte von materiellen Gütern vernichtet und auf der anderen Seite 30 Millionen Menschen in der größten Notlage leben, kann eine solch organisierte Welt in solchen Formen lang existieren? Selbst für den einfachsten Menschen kann es nur eine Antwort geben: Dieses kapitalistische Narrenhaus muß zusammenbrechen und wird unter den eigenen Widersprüchen zugrundegehen. —

### Eine Halskette, die mehr als ein Pfund wiegt.

Zu den besonders kostbaren Stücken gehört ein goldener Armreifen, dessen Alter auf 4000 Jahre geschätzt wird, ferner eine goldene Halskette, deren Gewicht über 600 Gramm beträgt. Weiter gibt es in der Sammlung feltige Schmuckstücke, die nach etruskischen Vorbildern angefertigt sind, und auch der wertvolle Goldschatz, der im Jahre 1925 in Angpalsjö ausgegraben wurde, wird jetzt öffentlich zu sehen sein. Nur ganz wenige Stücke waren vor dem Kriege bekannt; der weitaus größte Teil stellt neues und bisher unbekanntes Material dar. Manche Arbeiten verraten außergewöhnliche Feinheit, und bei so manchem Stück findet man schon einen Vorgänger der neuesten Schmuckmode. Es klingt ein wenig grotesk, wenn man heute erfährt, daß dieser Goldschatz auf den Wunsch einzelner Kreise eingeschmolzen werden sollte. Ein besonders schlauer Abgeordneter richtete eines schönen Tages an das ungarische Finanzministerium eine geharnischte Note, in der er darauf hinwies, daß in den Kellern des Nationalmuseums das Gold gennetweise vergraben liege, und daß es ein Skandal sei, wenn man diesen Reichtum ungenutzt lasse. Man müßte dieses Gold einschmelzen und es zur Stützung des Pengö verwenden. Es kostete nicht wenig Mühe, dem guten Mann klarzumachen, daß die etwa hundert Pfund Gold, die man auf diese Weise gewinnen würde, noch keineswegs den Pengö retten könnten.



Was ein idealer Ehemann alles können muß

# Der Kreuzzug der Kinder

## Ein Kapitel weltgeschichtlichen Wahnsinns — 50000 Kinder marschieren

Es war im Juni des Jahres 1212. In einem französischen Dorfe war plötzlich ein Knabe aufgestanden und hatte erklärt, Gesandter Gottes und berufen zu sein, das heilige Land, das sich trotz vier großer Ritterzüge noch immer in den Händen der „Ungläubigen“ befand, für die Christenheit zu erobern. Er habe überirdische Erscheinungen gehabt, und Gott selbst habe ihm gesagt, er möchte sich an die Spitze eines Kinderheeres stellen und den Zug ins Morgenland unternehmen.

Und so geschah es. Bald tauchten an vielen Orten Frankreichs und später auch in Deutschland Knaben auf, die Scharen größerer Kinder um sich sammelten und unter Beten und Singen zu dem französischen Wunderknaben stießen.

„Zu Gott übers Meer“ oder „Ins heilige Land“ war die Losung dieser Kinderheere.

Nun hat es freilich besonnenen Geistliche und auch besorgte Eltern genug gegeben, die diesem sonderbaren Beginnen mit der größten Sorge zusehen, doch tauchten ebenso bald gewichtige kirchliche und weltliche Stimmen auf, die allen Ernstes erklärten, Gott habe mit diesen Kindern ein Wunder vor ihrer Unschuld werde das gelingen, was dem wiederholten Versuche „sündhafter“ Erwachsener nicht geglückt sei. Und scharf und mit der Drohung ewiger Seelenpein wurden schließlich diejenigen getadelt, die sich dem Beginnen der Kinder in den Weg stellen wollten. So nahm das Schicksal seinen Lauf.

Dreißigtausend französische Kinder sammelten sich nach und nach um ihren Führer, den Hirtenknaben Stephan, der, pomphaft angekleidet, auf einem Wagen dem Zuge voranfuhr. Aus Deutschland stießen gegen zwanzigtausend Kinder dazu. Die Fahrt übers Meer machten die Züge allerdings getrennt von einander. Begünstigt wurden die jugendlichen Kämpfer- und Pilgerzüge besonders durch die in jener Zeit vielfach im christlichen Europa grassierenden religiösen Epidemien. Prediger- und Bettelmönche zogen im Lande umher, Geizhertum und tollster Aberglaube machten sich breit, an religiösen Verirrungen und eingebildeten „Erscheinungen“ war kein Mangel. So war es nicht verwunderlich, daß sich dem Bettlerzuge frivoler mißbrauchter Kinder auch eine große Schar von Verbrechern, Ungläubigen und Dürren und auch niederen Geisteskranken anschloß. Feindschaft und wurzellose Gefühle und Abenteuerlust.

Nach langen Märschen war das französische Kinderheer bis in die Hafenstadt Marseille gelangt.

Hier boten sich einige Kaufleute an, für die Ueberfahrt auf Schiffen zu sorgen. Gegen Gotteslohn, wie sie sagten. In Wirklichkeit sollten die Betreffenden von Anfang an die Absicht gehabt haben, an dem phantastischen Kinderunternehmen auf schändlichste Art Geld zu verdienen. Soviel die Chronik weiß, ist ein Teil der Kinder von der Ueberfahrt bange geworden, und sie sind in ihre Heimat zurückgekehrt. Einige Schiffe sind unter-

wegs verunglückt und tausende Kinder dabei ertrunken. Die übriggebliebene große Zahl aber wurde in Ägypten auf Sklavenmärkten verkauft. Mehrere tausend an den Hof des Kalifen verkaufte Kinder sind später auf Verwendung des damaligen deutschen Kaisers wieder freigegeben worden. Die verbrecherischen Kaufleute sollen gehängt worden sein.

Der aus Deutschland, vornehmlich der Rheingegend stammende Trupp kam, gleichfalls mit allerlei Gefindel besetzt, nach vielerlei Beschwerden über die Alpen, um über Italien ins gelobte Land zu gelangen. Doch wurde den Kindern in Genua von vornherein die Stadt verwehrt, und in Brindisi verhindert der dortige Bischof ihre Einschiffung. Die italienische Behörde, die den grandiosen Unfug dieses „Kinderkreuzzuges“ erkannte, trieb die Scharen zurück, so daß den Kindern und ihrem Troß nichts anderes übrig blieb, als unter taufend Qualen und Entbehrungen die Heimreise über die Alpen anzutreten.

Dieser Rückmarsch in die Heimat hatte etwas Verzweifelteres an sich. Hungernd, durstend, frierend, von Seuchen geplagt, ging der Weg vor sich. Wer nicht mehr mitkommen konnte, der blieb am Wege liegen. Manche suchten unterwegs im Lande zu bleiben, Mädchen fielen in trostlose Schande, wieder andere verdingten sich in ihrer Not zu harter Arbeit. Viele Tausende kamen, von Not und Elend geschwächt, in den Alpen um.

Auch der Papst hatte keine Hilfe für diese jugendlichen Schwärmer.

Die doch für eine „göttliche“ Idee mißbraucht worden waren. Kalt überließ man sie ihrem traurigen Schicksal. Nach langer, trüber Irrfahrt kam, das nackte Leben durch Betteln, Arbeiten und Stehlen fristend, der Rest wieder in der deutschen Heimat an. Die meisten durch Krankheit und Hunger ruiniert, aber geheilt von dem Wahn, den unvernünftigen Geistes, Laien und Behörden nicht rechtzeitig als solchen erkannt und unterbunden hatten.

So endete dieses Kapitel weltgeschichtlichen Wahnsinns, der zu einem Verbrechen an Zehntausenden von Kindern geworden ist. Der nächsten Kreuz- und Erobererzug wurde wieder von einem deutschen Ritterheer unternommen. Eine damals zwischen dem Sultan von Ägypten und dem von Damaskus herrschende Fehde ausnützend, gelang es diesem Zuge, Jerusalem zu erobern und zu unterwerfen. Später wurden die Kreuzverteidiger wieder von Moslems überfallen und aus dem Lande getrieben. Und, so sagt ein Geschichtsforscher, „nachdem das streitbare Christentum gegen den Halbmond nichts hatte ausrichten können, wandte sich seine Kampfzier gegen die „Ungläubigen“ im Lande selbst, und es traten jene Ketzerverfolgungen und Glaubenskriege ein, die den folgenden Jahrhunderten ihren blutigen Stempel aufdrückten.“

J. Kliche.



### Das blieb vom größten Luftschiff der Welt übrig

Unser Bild zeigt uns Hebungsarbeiten an dem kürzlich abgestürzten größten Luftschiff der Welt, der „Akron“; Gerüstteile werden vom Bergungsdampfer an Bord gehoben.

Technik und Zivilisation zerfällt. Walfischfänger und Fändler bringen mit der für die Eskimos ungewöhnlichen Kleidung durch die Bazillen der Erkältungskrankheiten und Tuberkulose nach Norden. Missionäre, deren Ethik auf einer viel tieferen Stufe steht als die der Eskimos, veranlassen diese Naturmenschen, sich auch im Sommer so zu bekleiden, daß die Luft zu ihrem Körper keinen Zutritt findet, und bringen ihnen damit schwere gesundheitliche Nachteile.

In wenigen Jahrzehnten wird es wahrscheinlich keine reinerassigen Eskimos mehr geben. Ein in seinem Geist und in seinen Sitten hochstehendes Völkchen wird von der verlogenen weißen Kultur ausgerottet sein.

## Drei Jahre bei den Eskimos

### Ein Schiffbrüchiger erzählt von den Lebensformen der Polarmenschen

Als Schiffbrüchiger hat der Norweger Christian Leben drei Jahre das Leben der Eskimos mitgelebt, und da er ausgezogen war, um in Nordalaska und Grönland Eskimos zu studieren und zu filmen, hat ihm der dreijährige Aufenthalt eine Kenntnis von den Lebensformen der Polarmenschen vermittelt, die bisher keine Forschungsreise und keine Filmexpedition zu erlangen vermochte.

#### Die Steinzeitmenschen unserer Tage.

In dem Lebenskampf, der sich in Polargebieten unter den härtesten Formen abspielt, stehen den Eskimos nur die selbstverfertigten Werkzeuge und Waffen zur Verfügung, die nach den vorgeschichtlichen Funden in Europa in gleicher Art auch von den Steinzeitmenschen hergestellt wurden. Aus Steinen, aus Knochen und aus Treibholz fertigen die Eskimos ihre Werkzeuge und Geräte an, und mit diesen Werkzeugen erzeugen sie sich Schuhe, Kleider und Waffen für die Jagd auf Seehunde, Walrosse und Eishären. Immer in Lebensgefahr, immer im Kampf um das tägliche Nahrung, und in den langen Wintern bedroht von mörderischer Kälte, führen sie ein Leben, das nur die gesündesten, mutigsten und ausdauerndsten ertragen können.

Es wäre jedoch verfehlt zu glauben, daß die Eskimos in diesem harten Kampf dumpf und trübe, vielleicht gar halbverwirrt dahingleben. Sie sind im Gegenteil freundliche, lebensfreudige Menschen von großer Intelligenz und gegenseitiger Hilfsbereitschaft. Sie sind Heiden, aber ihre Moral steht viel höher als die vieler Gläubigen verschiedenster Konfession. Es gibt unter ihnen keine Diebe, keine Verbrecher. Sie tun das Gute nicht deshalb, weil ihnen dafür im Jenseits Belohnung in Aussicht steht, oder weil sie die Hölle zu fürchten hätten, wenn sie es nicht täten, sondern weil es eine selbstverständliche Voraussetzung ihrer Lebensformen ist.

#### Tanzbuelle statt Schimpfworte.

Schimpfworte sind ihnen unbekannt. Streiten oder gar Raufen gibt es unter Eskimos nicht. Differenzen zwischen zwei Eskimos, die sich nicht leiden können, werden als Tanzbuelle

ausgetragen, wobei die Duellanten tanzen und singend ihren Gegner zur Belustigung der Zuhörer mit Spott und Witz zu verhöhnen suchen. Dieses Duell geht unter korrekten Formen vor sich. Die Duellanten müssen ihren Gegner aussprechen lassen und sie sind über einen guten Witz ihres Gegners nicht etwa böse, sondern lachen selbst herzlich mit. Sieger ist, wer die größten Heiterkeitserfolge erzielt.

Die Sagen und Ueberlieferungen werden bei den Eskimos von Eltern auf die Kinder wortwörtlich überliefert. Wenn auch bei diesen Ueberlieferungen kein Wort geändert werden darf, so sind diese Naturmenschen doch alle auch Dichter und Komponisten und jeder von ihnen hat Lieder erfunden, die nur er singen darf. Jeder andere muß, wenn er diese Lieder singen will, den Namen des Dichters und Komponisten angeben. Wie der Vortragende an Schallplattenaufnahmen bewies, sind die Lieder der Eskimos denen der Indianer ähnlich. Professor Leben ist darum mit vielen anderen zur Ueberzeugung gelangt, daß die Eskimos mit den Indianern stammesverwandt sind.

#### Nackte Zehen sind unsittlich.

Auch die Sittlichkeit der Eskimos ist von ihren Lebensbedingungen abhängig. Da sie nicht haben können und kein warmes Wasser zur Verfügung haben, benützen sie den Sommer zu reichlichen Luftbädern. Das Nackte ist darum nicht unsittlich. Es gilt nur als unanständig, einem Fremden seine Zehen zu zeigen. Die Ehe hat vor allem den Zweck, gesunden Nachwuchs zu erzeugen. Bleibt eine Ehe ohne Kinder, dann hat die Frau nichts dagegen, wenn der Mann eine zweite Frau ins Haus nimmt.

In der Erziehung sind Montessorimethoden bei den Eskimos seit jeher eine Selbstverständlichkeit. Alle Kinderspiele bereiten auf das künftige Leben vor. Die Spielsachen sind im wesentlichen kleine Nachbildungen der Geräte, mit denen sich der Mensch später im Lebenskampf behaupten muß. Die Eskimos sind also ein glückliches Völkchen von hoher Sittlichkeit.

#### Die Welken bringen Unheil.

Wie bei allen anderen Naturvölkern wird aber die harmonische Uebereinstimmung mit der Natur durch die eindringende

### Liebespillen aus Hirchgeweih

Man hört und liest oft, daß die Chinesen sehr darauf bedacht sind, ihre Lebensgeister durch Nahrung und durch Medizin frisch und fröhlich zu erhalten — nicht ohne dabei an den kleinen Gott Eros zu denken, dessen Gunst sie damit zu erwerben und zu bewahren glauben. Es ist nicht gerade leicht, sich darüber ein Bild zu machen, welche Rolle dabei Mode und Magie, Aberglaube und Erfahrung spielen. Die berühmte Suppe, die chinesische Köche aus den Nestern der Salanganen, dieser fernöstlichen Verwandten unserer Schwalben und Mauersegler, bereit, soll auch als Opfergabe auf dem Altar des Gottes Eros dienen. So etwas können sich aber in China nur wohlhabende Leute erlauben, denn die Salanganennester sind teuer. Sie belasten auch die chinesische Handelsbilanz, da sie in großen Mengen nach China eingeführt werden. Sie sind nicht die einzigen tierischen Produkte, womit die Chinesen ihrem derartigen Bedarf decken und auf deren Einfuhr sie angewiesen sind. In der chinesischen Volksseele ist ein Zug unverkennbar: in dieser oder in jener Weise wollen sie etwas für das Wohl ihrer Lebensgeister tun. Sitten und Unsitten der vermögenden Klassen färben sich ja auch immer auf die Gedankenwelt und auf die Gebräuche der besitzlosen Klassen ab.

Unter den tierischen Produkten, die in der chinesischen Medizin eine große Rolle spielen, findet man auch das „Panty“. Das ist das frische Bästgeweih gewisser weißgespalteter Hirscharten des Fernen Ostens, insbesondere das des Dzhowski-Hirsches (Cervus Dzhowskii), der im Osten Sibiriens zu Hause ist. Dieses Bästgeweih wird getrocknet und dann vermahlen und dieses Pulver verkaufen die chinesischen Drogenhändler und Heilskünstler für teures Geld. Es sind freilich auch die Geweihe sehr teuer. Besonders teuer soll das „schädellose Bästgeweih“ sein. Man erntet nämlich die Geweihe in zweierlei Art. Entweder sät man das Bästgeweih vom Haupt des gefangenen und in ein Holzgefäß gespannten Hirsches, oder man schießt das Tier ab und dann bildet der Schädel mit dem darauf befindlichen Geweih die Ware. Diese ist das schädellose Bästgeweih, das höher geschätzt und auch höher bezahlt wird als das Geweih, das vom Schädel des lebenden Tieres abgesägt wurde.

Dem Glauben an die Heilkraft des Panty sind im Laufe der Zeit riesige Mengen der lieblichen, schönen Tiere zum Opfer gefallen, so daß nun ihre Art von der Gefahr des Unterganges bedroht ist. Um dem vorzubeugen und die Möglichkeit, die die Ausfuhr von Bästgeweihen für die russische Handelsbilanz bedeutet, ausgiebig zu erfassen, werden nun in Ostsibirien die schönen weißgespalteten Hirsche in ausgedehnten Gehegen gezüchtet. Das Abzuchtgebiet für diese Geweihe ist groß. Es beschränkt sich nicht nur auf China. Auch die Medizinmänner in Tibet verschmähen dieses Geschäft nicht.

Ist das ein reiner Schwindel? Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Es ist Sache der wissenschaftlichen Forschung, darüber zu urteilen. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Bästgeweihe reich an einem Hormon sind, dem man den Namen Pantofrin gab. Versuche, die man damit in russischen Heilanstalten durchgeführt hat, haben ergeben, daß es auf das Allgemeinbefinden von Kranken günstig wirkt, daß es die Herzaktivität erhöht und bei der Heilung von sonst schwer heilenden, eitrigen Wunden gute Dienste leistet. Schon das wäre genug zur Rechtfertigung der Medizinmänner in China und in Tibet. Auch das ist schon etwas, wenn sie die Leute nach ihrer Art selig werden lassen, ohne ihnen zu schaden; höchstens, daß ihr zahlungsfähigen Kunden dabei etwas geschröpft werden. Wo es immer sei, der Gedanke, die Dzhowski-Hirsche in Gehegen zu züchten, ist gut. So wird man wenigstens die in freier Wildbahn schonen und die Art vor dem drohenden Untergang bewahren.

Josef Redet.



### Schöne Volkstrachten werden preisgekrönt

In der rumänischen Hauptstadt Bukarest findet alljährlich ein Wettbewerb der Schüler des ganzen Landes statt, bei dem die schönsten Nationalkostüme preisgekrönt werden. Unsere Aufnahme schildert den Umzug der Teilnehmer durch die Straßen der Stadt; man will hiermit den Sinn zur Erhaltung alten Kulturgutes wecken — ein Bestreben, das auch in Deutschland noch mehr als bisher gepflegt werden sollte.



### Querschnitt durch den „Tag der nationalen Arbeit“

Oben, von links: unter den Teilnehmern an dem großen Zuge zum Tempelhofer Feld befanden sich auch viele Trachtengruppen, von denen wir hier einige wiedergeben — die Schlächtergehilfen waren auch zahlreich erschienen — selbst aus Bayern war eine Arbeiterabordnung in Berlin eingetroffen — Oberschlesier in ihren kleidsamen Trachten im Festzuge. Unten, von links: Hitler-Mädchen bei der Jugendfundgebung im Berliner Lustgarten — selbst die Schornsteinfeger fehlten nicht — die Überraschung des Tages: „Graf Zeppelin“ begrüßte die Teilnehmer an der Riesenfundgebung auf dem Tempelhofer Feld — aus allen Teilen Deutschlands waren Teilnehmer gekommen: hier ein Straßenbahnführer aus Kassel und ein „Frankfurter“ in häuslicher Tracht — die studentischen Verbindungen hatten gleichfalls Abordnungen zur Jugendfundgebung im Lustgarten geschickt.

### Ministerialdirektor Dr. Sighler zum Divisionschef beim Internationalen Arbeitsamt ernannt

Berlin. Ministerialdirektor Dr. Sighler hat einem Ruf des Internationalen Arbeitsamts folgend, die Stelle als Divisionschef in diesem Amt übernommen.

Ministerialdirektor Dr. Sighler war zunächst mehrere Jahre im Reichsversicherungsamt und dann seit 1917 im Reichsamt des Innern tätig. Er gehört dem Reichsarbeitsministerium seit seiner Gründung an und hat 1921 als Ministerialdirektor die Abteilung für das Arbeitsrecht, Lohnpolitik, Schlichtungswesen und Arbeitsschutz geleitet. Er ist Verfasser zahlreicher systematischer und erläuternder Werke auf dem Gebiete des Arbeitsrechts und vielfach Vertreter der deutschen Regierung bei Verwaltungsratsitzungen des Internationalen Arbeitsamts und auf internationalen Arbeitskonferenzen.

### Die SPD-Presse in Hessen verboten

Darmstadt. Die gesamte SPD-Presse in Hessen ist verboten worden, nachdem am Dienstag schon für den „Hessischen Volksfreund“ in Darmstadt ein Verbot ergangen war. Am Mittwoch früh wurde durch eine Abteilung der SA die Druckerei der sozialdemokratischen „Mainzer Volkszeitung“ besetzt. Das Blatt wird ebenso wie das „Offenbacher Abendblatt“ und die übrigen sozialdemokratischen Zeitungen in Hessen bis auf weiteres nicht mehr erscheinen.

### Das amerikanische Arbeitsbeschaffungsprogramm

Dollarsturz und amerikanische Anleihen.

Washington. Der amerikanische Senat hat im Rahmen des zweiten Arbeitsbeschaffungsprogramms die Vorlage über die Regulierung des Tennessee-Flusses sowie die Muscle Shoals-Vorlage über die Errichtung eines großen Kraftwerkes an einem Stausee im Staate Tennessee angenommen.

Präsident Roosevelt hat entschieden, daß ausländische Besitzer amerikanischer Anleihen angesichts des Dollarsturzes keine Rückzahlung in Gold zu erwarten hätten und keine Vorzugsbehandlung erfahren würden.

### Das irische Treueidgesetz vom Landtag angenommen

London. Der irische Landtag nahm mit 76 gegen 56 Stimmen das Gesetz zur Abschaffung des Treueides auf den englischen König an. Das Gesetz wurde daraufhin vom Generalgouverneur unterzeichnet und tritt um Mitternacht in Kraft. Es war vor 60 Tagen vom Senat abgelehnt worden.

### Ehrung Heinrich Heines

Frankfurt am Main. Das in den Frankfurter Anlagen stehende Heine-Denkmal ist nachts von unbekannten Tätern vom Sockel gestürzt worden. Die Stadtverwaltung hat das Denkmal zunächst in das Völkermuseum bringen lassen.

### Rundfunk

Kattowik und Warschau.

Freitag, den 5. Mai.

15.35: Bild in Zeitschriften. 15.50: Musikalisches Zwischenpiel. 16.25: Schlesischer Gärtner. 17: Salonmusik. 18: Vortrag. 20: Stunde der Musik. 20.15: Symphoniekonzert. In der Pause: Literatur. 23: Briefkasten in französischer Sprache.

Breslau und Gleiwitz.

Freitag, den 5. Mai.

8.30: Stunde der Frau. 10.10: Schulfunk. 11.30: Konzert. 15.40: Jugendfunk. 16.10: Konzert. 18: Der Zeitdienst berichtet. 18.30: Verlorene Kunstidentitäten Breslaus. 18.50: Tagesnachrichten. 19: Stunde der Nation — Chronik einer deutschen Familie. 20: Eine kleine Nachtmusik. 20.40: Junge Mannschaft in Wort und Wirklichkeit. 21.30: Lieber der Jugend. 22: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22.20: Tolebo. 22.40: Tanzmusik.

### Veranstaltungskalender

Elternabend der „Kinderfreunde“.

Unser, für den 30. April geplante, Elternabend findet bestimmt am Sonntag, den 7. Mai d. Js., abends 6 Uhr, im Volkshaus statt. Das Programm bleibt unverändert und behält seine Gültigkeit. In den Nachmittagsstunden desselben

Tages werden im Büfetzzimmer die, im Winterhalbjahr angefertigten, Arbeiten zur Ausstellung gebracht. Eltern und Erziehungsbeauftragte, unterstützt unsere „Jüngsten“ durch zahlreichem Besuch!

Der Vorstand der „Arbeiterwohlfahrt“.

### Arbeiter-Sängerbund.

Am Sonntag, den 7. Mai, veranstaltet der Volkschor „Freie Sänger“ in Siemianowik, im Bienenhofpark, ein Vokal- und Instrumentalkonzert, aus Anlaß des 100. Geburtstages des Komponisten Johannes Brahms, wozu alle Bundesmitglieder herzlich eingeladen werden. Beginn um 3 Uhr nachmittags.

### Touristenverein „Die Naturfreunde“ Königshütte.

Touren-Programm:

7. Mai: Lavel. Führer Fr. Goeke. Bahnspesen 1.50 Zloty. 14. Mai: Teufelsmühle-Lavast. Führer Fr. Pietruszka. 21. Mai: Richtung Jozefstal. Führer Fr. Pietruszka. 25. Mai: Ketta. Führer Fr. Dlesch. 28. Mai: Erdmannshöh Emanuellegen. Führer Fr. Goeke. 4. Juni: Pfingst-Tour vom Gau. Treffpunkt und Abfahrtszeit werden noch bekanntgegeben. Abmarsch u. Treffpunkt sämtl. Touren früh 6 Uhr vom Volkshaus.

Königshütte. (Freie Turner.) Am Donnerstag, den 4. Mai, abends um 7 Uhr, Monatsversammlung im Vereinszimmer. Erscheinen aller ist Pflicht.

Nikola. Die nächste Rechtsberatungsstelle des ADGB findet am Mittwoch, den 10. Mai, zur gewohnten Stunde statt. Dies geschieht infolge des Nationalfeiertages.

Die Ortsgruppe Rhein des alten Wirtschaftsverbandes der Kriegsverletzten und Hinterbliebenen sollte am kommenden Sonntag, den 7. Mai, ihre fällige Monatsversammlung abhalten. Diese mußte jedoch umständehalbe auf Sonntag, den 14. d. Mts., vertagt werden. Der Verbandsvorsitzende, Direktor Kotterba, wird diesmal persönlich erscheinen. Die Teilnehmer haben pünktlich und vollständig zu erscheinen und ihre Mitgliedskarten mitzubringen.

Schriftleitung: Johann Komoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. B. Reinhard Mai, Kattowice. Verlag „Vita“ Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. A. Kattowice.

Die moderne illustrierte Weltgeschichte!

H. G. WELLS

## Die Geschichte unserer Welt

mit 53 ein- und mehrfarbigen Tiefdruckbildern und einem kompletten historisch. Atlas

Ganzleinen nur 8.25 Zloty

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-S.A., 3. Maja 12

## DRUCKSACHEN

BUCHER, BROSchUREN, ZEITSCHRIFTEN, FLUGSCHRIFTEN  
PLAKATE, PROSPEKTE, WERBEDRUCKE, KUNSTBLÄTTER  
WERTPAPIERE, KALENDER, DIPLOME, KARTEN, KUVERTS  
ZIRKULARE, BRIEFBOGEN, RECHNUNGEN, PREISLISTEN  
FORMULARE, PROGRAMME, STATUTEN, ETIKETTEN USW.  
MAN VERLANGE DRUCKMUSTER UND VERTRETERBESUCH

KATOWICE, UL. KOŚCIUSZKI 29 - TELEFON 2097

## „VITA“ NAKŁAD DRUKARSKI

### M.K. Briefspapiere

Briefpapier  
Briefkarten  
Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Spółka Akc.

### AMATEUR ALBEN

von der einfachsten bis elegantesten Ausführung in verschiedenen Preislagen zu haben in der Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. A., 3. Maja 12

### Lichtpauspapier

## GAFIL

Halbtrocken-Verfahren in Rollen zu 75 und 100 cm breit wieder lieferbar

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

Soeben erschien: FRANK FLIESS

## Frauenraub

Ungekürzte Sonder-Ausgabe  
Reinen ..... Zl 6.25  
In gleicher Ausstattung und zu gleichem Preise erschienen früher

## Die Verdammten

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. A.